

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatt-Haus

Schalter-Haus geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburts:

Tagblatt-Haus Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 10.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. 10.- vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländisch: 10.- Bezugspreis. Bezahlungen nehmen außerhalb eingezogen: in Wiesbaden die Amerikanische Postanstalt 10.-, welche die Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Vorwörde: die dortigen Ausgabenstellen und in den brüderlichen Städten und im Rheinland die betreffenden Zeitungs-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeiger" in entsprechender Ausförmung; 20 Pf. für andere abweichende Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbungen; 2 Mk. für auswärtige Werbungen. Güte, Farbe, Größe und Art der Werbung, verlangt, nach besonderer Abrechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderlicher Anzeigen in denjenigen Ausgaben entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ranchnung: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe, bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Genthilstr. 66, Fernspr.: Amt Uhlstand 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an verschiedenen Tagen und Stellen wird keine Gewicht übernommen.

Mittwoch, 1. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 299. • 62. Jahrgang.

Die Folgen des Attentats.

O Berlin, 29. Juni.

Den meisten Beurteilern und gerade denen, die sich auf die Kenntnis der betreffenden Zustände stützen können, gilt es so gut als wie erwiesen, daß Franz Ferdinand das Opfer einer weitverzweigten serbischen Verschwörung geworden ist, die ihren Mittelpunkt in Belgrad hat. Die serbische Regierung mag durchaus berechtigt sein, den Verdacht, als hätte dieses oder jenes ihrer Mitglieder Kenntnis von dem Anschlag gehabt, mit stärkster Entrüstung zurückzuweisen. Auf die furchtbare Anklage, daß es sich um ein von den serbischen Machthabern gewolltes Attentat handle, ist ja auch niemand versessen, aber es gibt da unmerkliche und gleichwohl merkbare Übergänge, und es kommt auf das ganze brodelnde Chaos von Stimmungen, von Hass und Wut, von ehrgeizigen Hoffnungen und Sehnsüchten an. Die Verschwörer haben jedenfalls gewußt, daß sie sich, um der serbischen Sache, wie sie sie verstehen, zu dienen, nicht mit Kleinigkeiten abgeben durften, und daß so, wenn die Person des Thronfolgers getroffen würde, dem verbündeten Donaureiche der denkbar schwarzeste Schlag zugefügt wurde. Je erfolgreicher die Untat werden mußte, desto mehr verdächtigt sich der Argwohn, daß besonders fluge, vor nichts zurückstehende, alles auf eine Karte setzende und dabei doch äußerst befohlene Köpfe die drähte gesenkt haben. Mit der Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand ist in der Tat die Politik des Donaureichs auf ihrem südlawischen Wirkungsbereich in der furchtbartesten Weise getroffen worden. Die Bedeutung des Ereignisses liegt vor allem darin, daß ein vielleicht furchtbarer Gedanke, der des Trialismus, nunmehr im Keime erstickt worden ist. Verfolgt man diesen Gedanken, dem Franz Ferdinand anhing, bis in seine letzten Möglichkeiten, so bedeutet er, daß neben Österreich und Ungarn ein dritter gleichberechtigter Faktor in das Gesamtgefüge des Reichs eingearbeitet werden sollte, ein südlawisches Staatswesen, das Kroatien, Dalmatien, Bosnien und Herzegowina, aber auch (und das hätte heimlich und drohend im Hintergrunde des grobäugigen Planes gestanden) das Königreich Serbien selbst umfaßt haben würde. Mit anderen Worten: den serbischen Angriffen auf die Machtstellung Österreich-Ungarns sollte mit dem Trialismus ein Gegengewicht geschaffen werden, so daß Serbien als späterer Bestandteil der Monarchie seine politische Selbstständigkeit in dem Augenblick, wo es sie verlor, doch wieder in anderer Form zurückgewonnen hätte, national gesteigert durch die freilich erzwungene Vereinigung mit den Serbofratern, die schon jetzt unter dem habsburgischen Siepter stehen. Das sind, so kann man wohl sagen, Phantasien, aber sie haben unstreitig einen trocknen und kühnen Zug, und jedenfalls war es eine positive Idee, mit der sich der Erzherzog trug. Das kann man erkennen, so schwere Bedenken auch gerade vom deutschen Standpunkte aus, vielmehr vom Stand-

punkte des Deutschtums im Nachbarreiche aus, gehoben werden mühten. Der Gedanke des Trialismus, wie er dem Erzherzog Franz Ferdinand zum mindesten zugeschrieben wurde, ist nun aber, durch die Ermordung des Erzherzogs zu einem blohen Schemen geworden, und die Wirkung der Bluttat ist darum so tief und einstweilen einjoch unübersehbar, weil ein Staatswesen eben Ideen haben muß, wenn es nicht in Erstarrung verfallen soll, und daß Österreich-Ungarn mit der Besetzung des Trialismus solche Ideen gegenwärtig nicht aufweist. Die Gefahr besteht, daß Serbien seine Angriffsstellung erweitert und befestigt, wobei es sich auf mächtige Freunde an der Neva wird stützen können. Alle Unrisse des bisherigen politischen Zustandes im Westen der Balkanhalbinsel haben sich verschoben. Gewiß war dieser Zustand verworren genug, aber man sah doch Ziele, und wenn das albanische Problem zu einer endgültigen Lösung gedrängt hätte, würde wenigstens ein Programm dagewesen sein, das der Auseinandersetzung mit Italien zugrunde gelegt werden konnte. Von alledem sieht man in diesem Augenblick nichts mehr. Gleichgültig, wie man über Franz Ferdinand als einen Freund der Slaven, als Ikerital gefühlten Mann, als einen Gegenstand des magnarischen Argwohns urteilen mag, so hatte er doch einen ganz bestimmten Weg vor sich, den bis ans Ende zu gehen er entschlossen war. Er war kein Mann der Negation, er batte einen Willen und ein Ziel. Kein Fürstenmord hat jemals politische Möglichkeiten so scharf abgeschnitten wie der von Sarajevo, und wieder muß man sagen, es kommt bei der Betrachtung zunächst nicht darauf an, welchen Gewinn oder welchen Verlust die Durchführung der Thronfolgerpolitik für das Donaureich und für Europa gebracht hätte, sondern entscheidend und unerbittlich ist die rohe Tatsache, daß es hiermit für immer vorbei ist.

Die Ueberführung der Leichen des ermordeten Erzherzogspaares.

Wb. Metzlow, 30. Juni. Unfähiglich der Ankunft der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg hatte die Bevölkerung des dalmatinischen Nanenita-Gebietes Vorbereitungen für eine würdevolle, stillen Trauerfeier getroffen. In der Stadt Metzlow sind alle Häuser schwarz bestellt, die Straßenlaternen umflogen, die Fahrzeuge und Dampfer führen die Flaggen auf Hohmaß. Um 8 Uhr langten die Leichen mittels Sonderzuges aus Sarajevo an. In dem gleichen Zuge traf auch der ganze Hofstaat der Verbliebenen ein. Am Bahnhof hatten sich außer der Ehrenkompanie und einer Abteilung der Kriegsmarineinfanterie eingefunden der Statthalter, sämtliche Beamte der Stadtbüroden, Offiziere, Geistliche beider Konfessionen, höhere Staatsbeamte, die Vertreter der Gemeinden. Die Schuljugend und die gesamte Bevölkerung von Metzlow bildeten Spalier. Die Särge wurden von Matrosen der Kriegsmarine aufgehoben und von dem salbischen Geistlichen von Metzlow unter dem Geläute aller Kirchenglocken eingesegnet. Unter dem gedämpften Trommel-

wirbel der Ehrenkompanie wurden sie sodann auf die Kriegsjauch "Dalmat" getragen. Der Sarg des Erzherzogs war mit der Kriegsflagge und der erzherzoglichen Standarte, der Sarg der Herzogin mit der Kriegsflagge bedekt. Statthalter Graf Altemann legte an der Borte des Erzherzogs einen Lorbeerkrantz nieder mit Palmen, am der Borte der Herzogin ein prächtiges Blumengebinde. Desgleichen legten die Damen von Metzlow und die Offiziere des 16. Kürassierregiments sowie die Staatsbeamten Kränze nieder. Zahllose Blumenspenden wurden aus dem Hofzuge herübergetragen und die Kriegsjauch mit ihnen bedekt. Unter der Abseuerung der Generalabte der Ehrenkompanie ließ sich das Schiff langsam in Bewegung. An Bord des Zugs begab sich außer dem Hofstaat der Statthalter, der die Leichen während der Fahrt auf dalmatinischem Gebiet als Landesherr begleitet. Dem Schiffe fuhr ein Torpedoboot voraus, dem die Statthalterjauch folgte. In allen Gemeinden und Ortschaften längs des Kanentauers, welche reichen Trauerschmuck trugen, hatte sich die ganze Bevölkerung mit der Schuljugend und den Gemeindevertretungen aufgestellt. Die Männer und Frauen hielten brennende Kerzen und als das Schiff herannahen, knieten alle nieder, während die Geistlichkeit unter dem Geleute der Kirchenglocken den vorbeifahrenden Leichenzug segneten. Als die Kriegsjauch vor der Kanentamündung anlangte, leistete das dort verankerte Kriegsschiff "Vicibus Unitis" den Geschützsalut von 10 Schüssen. Die "Dalmat" legte an der Seite des Schlachtkessels an, worauf die beiden Särge an dessen Bord gebracht wurden. Das Achterdeck des Kriegsschiffes war in eine Kapelle umgewandelt und mit Kriegsflaggen und Fahnen geschmückt. Der Schiffsgeschäftliche nahm in Anwesenheit des ganzen Hofstaates, des Statthalters, der Offiziere und Mannschaften eine feierliche Einsegnung der Leichen vor. Nach 9 Uhr lichtete "Vicibus Unitis" die Anker und steuerte mit der erzherzoglichen Standarte und der Kriegsflagge auf Hohmaß nach Norden.

Die Vergewisserung der verwäussten Kinder.

Wb. Prag, 30. Juni. „Das Narada“ meldet aus Chlumek: Die Schiedensbotschaft aus Sarajevo traf am Sonnabend hier ein. Sie wurde zunächst den Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand bis zum Abend verheimlicht. Nachdem die Kinder von der Gräfin Gentileto Chotek schon vorbereitet waren, übernahm der erzherzogliche Standortschwester vorbereitet waren, übernahm der erzherzogliche Standortschwester den schweren Amt, ihnen den Tod der Eltern mitzuteilen. Als die Kinder die Nachricht erfuhrten, brachen sie in einen Weinkrampf aus. Die Gräfin Chotek fiel bei dem herzerreissenden Anblick der verzweifelten Kinder in Ohnmacht. Die erschütternde Szene ergriß alle Umstehenden auf das tiefste. Graf Mauthausen und Gemahlin, Fürst zu Schönburg und Graf Nostiz bemühten sich den verwäussten Kindern Trost zuzusprechen.

Ein gemeinsamer Ministerrat.

Wien, 30. Juni. Heute vormittag trat ein gemeinsamer Ministerrat zusammen. Es wurde über die durch den Tod des Erzherzogs geschaffene Lage beraten und es wurden über den Wirkungskreis des neuen Thronfolgers Bestimmungen getroffen, um die Lücken, die in zahlreichen Regierungsgeschäften entstanden sind, zu schließen.

„Hab' die Ehre!“ hörte Grischa plötzlich fast direkt über seinem Ober eine laute tiefe Stimme, und er bemerkte einen Mann mit hellen Knöpfen. Zu seinem großen Vergnügen reicht dieser Mann der Kinderfrau die Hand, bleibt mit ihr stehen und fragt an, sich mit ihr zu unterhalten. Der Sonnenstrahl, das Wagengeräusch, die Pferde, die hellen Knöpfe — all dies ist ihm so neu, und Grischa freut sich so wenig, doch er ganz glücklich ist und zu lachen beginnt.

„Loh uns gehen! Loh uns gehen!“ bittet er mit fröhlicher Stimme den Mann mit den blauen Knöpfen und zieht ihn am Rocksaum.

„Gehen wir!“ bestätigt Grischa.

Er möchte gern sagen, daß es gut wäre, auch Papa, Mama und das Mädchen mitzunehmen, aber die Jungs sagt etwas ganz anderes, als sie sagen soll.

Vald darauf verläßt die Kinderfrau den Park und führt Grischa in einen großen Hof, wo noch Schnee liegt. Der Mann mit den blauen Knöpfen folgt ihnen auch. Vorsichtig melden sie die Schneehügel und die Blumen, dann steigen sie über eine schmutzige, dunkle Treppe hinauf und betreten ein Zimmer. Hier ist viel Platz, es reicht nach Bedarfem, und am Herd steht eine Frau und breit Koteletts. Die Köchin und das Kindermädchen läufen sich, dann sehen sich alle — auch der Mann — auf der Bank nieder und beginnen leise zu sprechen. Grischa wird es in seinem dicken Mantel unerträglich heiß und eng.

„Woan mag das sein?“ denkt er und sieht sich um. Er sieht die dunkle Decke, einen Pfosten und den Ofen mit den großen schwarzen Öffnungen.

„Ma-a-mal“ ruft er langgedehnt.

„Run, run, run!“ schreit die Kinderfrau. „Wirfst noch weiter können!“

Die Köchin stellt eine Flasche, zwei Gläser und eine „Broge“ auf den Tisch. Die beiden Frauen und der Mann stoßen mit den Gläsern an und lassen dieselben zu wiederholten Malen; der Mann umarmt bald das Kindermädchen, bald die Köchin. Dann beginnen alle drei leise zu singen.

Grischa.

Von Anton Tschechow.

Grischa, ein kleiner, pausbädiges Kind, das vor zwei Jahren und acht Monaten die Welt erblickt hat, geht mit der Kinderfrau im Park spazieren. Er ist in einen langen wattierten Mantel seit eingepackt, der mit einer Schärpe gebunden ist. Sein Köpfchen steht in einer großen Mühe mit Pelzrand, über den Schuhn hat er Gummistiefel. Ihm ist heiß und eng, und die dreiste Aprillese scheint ihm direkt ins Gesicht und kneift seine Augenlider. Seine ganze unbekülfte, schüchterne, unsicher trippelnde Figur drückt äußerste Unentschlossenheit aus. Bisher kannte Grischa nur eine Welt, die sich ihm als ein Vierer darstellt; in einer Ecke stand sein Bettchen, in der andern der Stoff der Kinderfrau, in der dritten ein Tisch und in der vierten brannte ein Lämpchen. Wenn man unter das Bett gukte, sah man eine Suppe mit einem abgebrochenen Arm und einer Trommel; auch hinter dem Stoff lagen die verschiedensten Sachen: leere Bonbonröhren, Papierzettel, ein Körbchen ohne Deckel und ein zerbrochener Humpelmann. In diese Welt kommen, außer der Kinderfrau und Grischa, oft die Mama und das Mädchen. Mama sieht einer Puppe ähnlich, und das Mädchen sieht aus wie Papas Gesetz, nur hat dieser keine Augen und keinen Schwanz. Aus dieser Welt, die man Kinderstube nennt, führt die Tür nach einem Raum, wo zu Mittag gespeist und Tee getrunken wird. Hier steht Grischas Stuhl mit den hohen Schnauzen, ausgestreckten Beinen und emporgereckten Schultern; an der Wand hängt eine Uhr, die nur dazu da ist, um den Pendel hin- und herzubewegen und die Stunden zu schlagen. Aus dem Eßzimmer gelangt man in ein Zimmer, wo viele Stühle stehen. Hier erblänzt auf dem Teppich ein dunkler Teppich, wofür man Grischa noch jetzt mit dem Finger droht. Hinter diesem Zimmer liegt noch ein anderes, in das man nicht hinein darf, dort hockt der Papa vorbei, — eine im höchsten Grade rätselhafte Persönlichkeit! Die Kinderfrau und die Mama begreift Grischa: sie kleiden ihn an,

füttern ihn und legen ihn schlafen, — wozu aber der Papa da ist, das ist ihm unverständlich. Da ist noch eine rätselhafte Persönlichkeit, — und zwar die Tante, die Grischa die Trommel geschenkt hat. Bald kommt sie zum Vorschein und verschwindet sie wieder. Wohin geht sie wohl? Oft guckt Grischa unter das Bett, hinter den Stoff und unter das Sofa, aber nirgends findet er sie...

In dieser neuen Welt, wo die Sonne die Augen blendet, gibt es so viele Puppen, Mammas und Tanten, daß man nicht weiß, wem man entgegenlaufen soll. Am festkämpten und geht in langsamem Schritt direkt auf ihn zu. Grischa überbrückt ihre Füße, wie sie sich bewegen, und verzicht nichts davon. Er blickt die Kinderfrau an, damit sie seiner Unkenntnis helfe, aber sie schwiegt.

Plötzlich hört er furchterliches Stampfen... Ein Trupp Soldaten mit roten Gewichten kommt die Straße her und geht in langsamem Schritt direkt auf ihn zu. Grischa überbrückt es ganz fast vor Angst, fragend sieht er zur Kinderfrau auf: ob es nicht gefährlich ist? Aber die Kinderfrau rennt nicht, noch weint sie, folglich ist es nichts Gefährliches. Grischa befiehlt die Soldaten mit den Augen und beginnt selber, wie sie, im Takt zu gehen.

Aber den Platz laufen zwei große Haken mit langen Schnauzen, ausgestreckten Beinen und emporgereckten Schultern; Grischa glaubt, daß er auch rennen muß, und er läuft den Haken nach. „Halt!“ ruft ihm die Kinderfrau zu und packt ihn fest an der Schulter. „Wo willst du hin? Mußt du immer ausgelassen sein?“

Dort sitzt eine Kinderfrau und hält ein kleines Gefäß mit Aufschriften. Grischa geht an ihr vorüber und nimmt sich eine Apfelsine.

„Was fällt dir ein?“ ruft seine Begleiterin, schlägt ihm über die Hand und reicht ihm die Apfelsine heran. „Dummkopf!“

Zuletzt würde Grischa einen Glassplitter ausheben, der vor seinen Füßen liegt und wie ein Lämpchen schimmert, aber er fürchtet, daß er wieder einen Klaps auf die Hand bekommt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Reichstag hat heute den deutschen Botschafter in London, Fürst Lichnowsky, empfangen.

npo. Die fünfzigen neuen Reichstagsvorlagen. Die Frage, welche von den in der letzten Reichstagsession neu erledigt gebliebenen Regierungsvorlagen und ebenso welche neuen Gesetzentwürfe dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zugehen werden, ist bisher nicht entschieden worden. Der Bundesrat wird sich über das fünfzige Reichstagsprogramm erst nach Beendigung der Sommerferien im Oktober d. J. schließen machen, da bis zu diesem Zeitpunkte die wichtigsten neuen Gesetzentwürfe der einzelnen Reichstagsparteien vorliegen werden.

= Das Herkules-Schlüsselsystem nimmt manchmal geradezu groteske Formen an. Vor einigen Tagen stand in dem ultramontanen "Bamberger Volksblatt" folgende Briefkastennotiz: "R. R. Ob S. A. O. Ar. A. den G. am 7. Juni besucht hat, ist öffentlich hier nicht bekannt. Er kann ja eine Privatsphäre besucht haben." Die Buchstabenbezeichnung heißt ausgeschrieben: "Oh Seine Königliche Hoheit Kronprinz Rupprecht den Gottesdienst am 7. Juni besucht hat" usw. (Prinz Rupprecht war in jener Zeit zu militärischen Besichtigungen in Bamberg aufwändig.) Die Prinzen werden also, wie man sieht, von der Zentrumspresse genau daraufhin kontrolliert, ob sie auch regelmäßig in die Kirche gehen, und wenn dies nicht der Fall ist, so werden sie dafür ans schwärze Brett genagelt. Angenehme Zustände!

* Eine bayerische Landtagswahl. Bei der Landtagswahl im Wahlkreis Fürth wurde der Arbeiterselbstarbeiter (Soz.) gegen den Kandidaten der rechtsstehenden Partei, Gymnasiallehrer Herrnreich, gewählt.

* Die Ausweisung deutscher Handlungsbüros aus England. Natürlich sind, wie schon gemeldet wurde, drei junge Kaufleute an der Landung in England durch die Behörden verhindert worden. Hierunter befand sich, nach einer Mitteilung, die dem Verband Deutscher Handlungsbüros zu Leipzig jetzt jetzt zugeht, auch ein Mitglied dieses Verbandes. Der Verband und sein Vorstandsmitglied, Reichstagsabgeordneter Helig Marquart, haben jetzt an das Außenwärtige Amt das Gesuch gerichtet, Ermittlungen hierüber anzustellen und dafür zu sorgen, daß den betroffenen Handlungsbüros der entstandene Schaden ersiegt werde, falls ein Verschulden der englischen Behörden vorliegt. In der Eingabe wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch von der deutschen Handelswelt die Erhaltung freundlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien mit Freuden begrüßt wird, daß aber derartige Vorkommnisse die Bemühungen zur Herstellung eines besseren Verhältnisses beeinträchtigen würden.

* Der ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates begann in Nürnberg seine auf zwei Tage berechneten Sitzungen. Den Vorsitz führt der erste stellvertretende Präsident von Göttingen-Hausen. Der Hauptgegenstand der Tagesordnung bildet die Beratung der Beschlüsse und Anträge des handelspolitischen Ausschusses des Deutschen Landwirtschaftsrates zur Vorbereitung der neuen Handelsverträge. Der Berichterstatter hierüber ist der Vorsitzende. Weiter beschäftigt sich der Ausschuß mit dem Antrage des Zentralvorstandes der Forst-, Land- und Weinbauarbeiter Deutschlands wegen Zugabe von Arbeitslöhnen zu den landwirtschaftlichen Hörförchen. Die Besprechungen sind streng vertraulich.

* Der Ausschuß der Preußischen Tierärztekammern hat dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten den Entwurf einer neuen Gebührenordnung für approbierte Tierärzte überreicht mit der Bitte, die zu ihrem Erstarken erforderlichen Schritte unter Berücksichtigung des vorgelegten Entwurfs tun zu wollen. Die Notwendigkeit des Erlasses einer neuen tierärztlichen Gebührenordnung wird damit begründet, daß die gegenwärtig gültige Gebührenordnung vom 21. Juni 1815 veraltet sei. Es wird insbesondere als ein Mangel empfunden, daß die alte Gebührenordnung den in neuerer Zeit getätigten Kosten der Beobachtung nicht genügend Rechnung trage, daß sie die im Laufe der Jahrzehnte gestiegenen Leistungen der tierärztlichen Heilkunst nicht in angemessener Weise zum Ausdruck bringe und endlich, daß sie eine Reihe tierärztlicher Verordnungen unberücksichtigt lasse, welche der Fortschritt der Veterinärwissenschaft mit sich gebracht habe. Die in dem Entwurf vorgeschlagenen Sätze halten sich in der Höhe der gegenwärtig bereits üblichen Honorarforderungen der Tierärzte.

* Ein Zeitungsjubiläum. Die "Kielser Zeitung", die als das führende liberale Blatt der Provinz Schleswig-Holstein und überhaupt als eine der gediegensten liberalen großen Provinzzeitungen vorliegt, feiert am heutigen 1. Juli ihr 50jähriges Jubiläum. Wie würdig dem Blatte, das sich um die liberale Sache in der holsteinischen Universität und Marineschule wie in der ganzen Provinz große Verdienste erworben hat, weiteres Gedenken und weitere Erfolge im Dienste des Liberalismus.

Rechtspflege und Verwaltung.

M. p. Die Arreststrafe der Unterbeamten. Die vom preußischen Abgeordnetenhaus wiederholt vorgebrachten Wünsche wegen Beseitigung der Arreststrafe gegen Unterbeamte hat die Regierung bisher als unlösbar behauptet. Ganz neuerdings und seit der Neubesetzung des Ministeriums des Innern ist jedoch — wie die "Mil.-pol. Korrespondenz" von unterrichteter Seite hört — in dieser Stellungnahme der maßgebenden Instanzen eine Änderung eingetreten. Die Königl. Staatsregierung ist bereit, bei der geplanten Umarbeitung des Disziplinar Gesetzes vom 21. Juli 1858 in eine wohlwollende Prüfung der Frage einzutreten, ob die Arreststrafe ganz zu bestrafen oder nur für gewisse Beamtenkategorien beibehalten sein wird, und zwar solche, die militärisch organisiert sind.

L. C. über die Tätigkeit der Schiedsmänner in Preußen berichtet der Oberlandesgerichtspräsident Bindenberg (Posen) in der "Deutschen Justiz-Zeitung". Er stellt dabei mit Bedauern fest, daß die Schiedsmänner als Vergleichsbehörde in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten völlig versagt haben. Die Zahl der vor sie gebrachten Zivilsachen ist ständig zurückgegangen und betrug 1913 nur noch 4087. Auch der Erfolg des Schiedsversuchs ist in starkem Sinken und betrug 1913 nur noch 61,8 Prozent. Die Tätigkeit der Schiedsmänner bei Bekleidungen und Körperverletzungen ist natürlich wesentlich lebhafter, weil hier die Ananprüfung des Schiedsmannes für die Erhöhung der Peinstrafe notwendig ist, falls beide Parteien in demselben Gemeindebezirk wohnen. Die Zahl dieser Sachen stieg allmählich und belief sich 1913 auf

etwas über 224000. Über den Anteil der Sachen, in denen beide Teile vor dem Schiedsmann erschienen, und ebenso der Erfolg des Schiedsversuchs ist auch hier wesentlich gesunken; es wurden 1913 nur noch 28,7 Prozent aller Sachen durch Vergleich erledigt. Bindenberg hält eine Reform des Institutes der Schiedsmänner für überaus wünschenswert.

Heer und Flotte.

Prinz Walther von Preußen, der jetzt als Kapitänleutnant zum Stab der Hochseeflotte an Bord des Flaggschiffes "Friedrich der Große" gehört, befindet im Herbst nach Berlin über, wo er auf 6 Monate ein Kommando beim Admiraalstab der Marine erhält. Bisher hatte er ohne Unterbrechung von seiner Kommandierung zur Marinakademie abgesehen, seit vielen Jahren Vorstommandos, im Ausland auf dem Großen Kreuzer "Hansa", im Inland auf dem Linienschiff "Preußen", dem kleinen Kreuzer "Danzig", den Torpedobooten "S 148", "S 149" und "S 150", dem Flugzeugträger "König". Er hat in 13 Dienstjahren eine Seezeit von 8 Jahren 7 Monaten gehabt.

Schiffsnachrichten. Eingeschossen: S. M. S. "Danza" am 27. Juni in Sonderburg, S. M. S. "Dresden" am 27. Juni in Kopenhagen, S. M. S. "Schleswig" am 28. Juni in Riga, S. M. S. "Strohmberg" am 28. Juni in Cadiz, S. M. S. "Gneisenau" am 29. Juni in Haifa, S. M. S. "Ewer" am 29. Juni in Kopenhagen, norwegisches Kanonenboot "Frithjof" am 27. Juni in Kielshavensee.

Post und Eisenbahn.

npo. Konferenzen der deutschen Staatsbahnenverwaltungen. Die deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnenverwaltungen halten seit 1912 jährlich zweimal Konferenzen ab, bei denen über wichtige Fragen von gemeinsamem Interesse Meinungen und Erfahrungen ausgetauscht werden. Auf diesen Konferenzen, die sich vorzüglich bewähren, werden auch Streitfälle unter den Verwaltungen behandelt, über die eine unverbindliche Aussprache stattfindet. Auf diesen Konferenzen hat sich, wie eine offizielle Korrespondenz mitteilt, ergeben, daß die Verkehrsleistungsbereinbarungen von 1905 sich vollkommen bewährt haben; damit würden die Auseinandersetzungen über einen "preußisch-sächsischen Eisenbahnstreit" am wissenschaftlich widerlegt. Nach den Vereinbarungen soll selbst bei Leistungsfähigster Weise gewählt werden, der natürlich nicht immer der Fürgste ist; es dürfen aber nicht mehr als 20 Prozent Umwege gemacht werden. Im Verkehr zwischen Preußen und Sachsen werden nach der Ausführung derselben Korrespondenz niemals mehr als 10 Prozent umgefahren, in den wichtigsten Verbindungen höchstens 1 bis 2 Prozent.

Der Bund Deutscher Oberpostschaffner hat auf seinem 4. Bundesstage, der in Stettin abgehalten wurde, dem Bevölkerung darüber Auskunft gegeben, daß "die Erfüllung der berechtigten Wünsche der gehobenen unteren Beamten, die seit Jahren in überaus überzeugender Form den mahgenden Stellen vorgetragen wurden, nicht nur auf sich warten läßt, sondern daß sogar ein Rückgang in der Bewertung der gehobenen Stellen festgestellt werden muß. Es bildet, daß das Postdienststellen der gehobenen unteren Beamten entweder auf das 9. Postdienstjahr festgesetzt wird, oder daß die Staffelung der Gehaltsanlagen in der Weise vorgenommen wird, daß das Höchstgehalt nicht wie jetzt in 18 Jahren, sondern in 12 Jahren erreicht wird; daß die jetzige gehobene Klasse unterranglicher Heraushebung aus der Unterbeamtenstellung unter Verleihung des Titels Post-Betriebs-Assistent, unter zweckmäßiger Änderung des Dienstkleidungs und der Gradezeichen, in eine entsprechende Beamtenklasse übergeführt wird und hierbei das Anfangsgehalt auf 1800 M. und das Endgehalt auf 2700 M. erreichbar in 12 Jahren, festgesetzt wird, und daß hierauf insbesondere die Wohnungsgeldzulage der Tarifklasse 5 gewährt wird. Der Bund erachtet es mit Rücksicht auf die dauernd gestellten Anforderungen an die Dienstfähigkeit der gehobenen unteren Beamten für dringend erforderlich, daß die durch besondere Verfügung des Reichspostamtes festgelegten Grundläge auf Ableistung von höchstens 56 Dienststunden für die Woche alleinig und nachdrücklich von den nachgeordneten Dienststellen befolgt werden."

R.P.A. Briefe nach Mexiko. Seit Mitte Juni werden von New York wieder nach allen Gebieten von Mexiko Briefsendungen befördert, und zwar nach den Staaten Potosí, California, Chihuahua, Coahuila, Durango, Nuevo Leon, Quintana Roo (über Belize ausgenommen Postsendungen), Tlaxcala, Sonora, Campeche und Yucatan auf dem Landweg in gewöhnlicher Weise, im übrigen auf dem Seeweg mit allen passenden Gelegenheiten.

Deutsche Schuhgebiete.

DKG. Einwohnerzahl von Rabaul. Die Hauptstadt des Schuhgebietes Deutsch-Neuguinea mit ihren Vororten Ramonela und Matupit zählte am 1. Januar d. J. 8271 Einwohner, und zwar 200 Weiße (davon 48 Frauen und 18 Kinder), 452 Chinesen, 79 Malaien, 27 Melanesier und 2447 Melanesen. Gegen das Vorjahr ist eine Zunahme von insgesamt 839 Personen, und zwar von 83 Weißen (17 Männer, 13 Frauen und 3 Kinder), 86 Chinesen, 1 Malaien und 243 Melanesen zu verzeichnen. Nur die Melanesier haben um vierzehn aufgenommen. Die Zahl der Chinesen ist also gerade doppelt so groß, wie die der Weißen. Ist das nicht bedeutsam?

Ausland.

Belgien.

Zur Reform des Provinzial- und Gemeindewahlrechts. Brüssel, 30. Juni. Der 3ter Ausschuß zur Reform des Provinzial- und Gemeindewahlrechts hat in seiner gestrigen Sitzung den Grundzustand der Volksabstimmung mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Ausschuß hat sich dann bis zum Herbst verlagt.

Frankreich.

Die Durchführung des Gesetzes über die Kongregationen. Paris, 30. Juni. Der unter dem Vorsitz von Poincaré abgehaltene Ministerrat beschloß gemäß dem Gesetz über die religiösen Kongregationen durch Erlass, die Kongregationen oder zu Kongregationen gehörende Einrichtungen abzuschaffen, die keinen öffentlichen Interessen dienen. Ferner wurde beschlossen, die letzten, den Kongregationen gehörigen Unternehmensanstalten, die noch nicht abgeschafft seien, unter Aufwendung des Gesetzes von 1904 zu schließen.

Vorschläge gegen die ausländische Arbeiterkonkurrenz. Paris, 30. Juni. In einer Versammlung der katholischen Arbeitersyndikate legten die konservativen Deputierten Berolle und Denis dar, daß es unerlässlich sei, die einheimischen Arbeiter gegen den steigenden Wettbewerb der ausländischen Arbeiter zu schützen und schlug zu diesem Zweck vor, die ausländi-

schen Arbeiter mit einer Polizei-Gemeindekarte zu belegen. Die Versammlung nahm diesen Antrag einstimmig an.

Norwegen.

Über 11 Millionen Kronen für die Küstenverteidigung. Christiania, 30. Juni. Das kombinierte Budget- und Militärmomitee hat seinen Vorschlag, bei dem außerordentlichen Verteidigungsmassnahmen, abgegeben. Für die Verteidigung von Christiania wird außer den im Jahre 1912 für die Flottestation Christianiafjord vorgeschlagenen 700 000 Kronen die Bewilligung von 5,3 Millionen vorgeschlagen. Auch die Posten für die übrige Küstenverteidigung werden erhöht. Im ganzen wird für die außerordentliche Verteidigung ein Betrag von 11,8 Millionen Kronen angefordert.

Afrika.

Ein Erfolg der französischen Kolonne Gouraud in Marokko. Marokko, 30. Juni. Aus Tazza wird gemeldet: Die Kolonne Gouraud vertrieb die Aufständischen, die täglich die Posten bei Skoda-El-Bab beanspruchten, aus ihren Stellungen. Senegalesische Schülen machten mehrere Vojonetangriffe gegen den Feind, der völlig in die Flucht geschlagen wurde und seine Waffen zurückließ. Die Franzosen hatten 8 Tote und 20 Verwundete.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden und die Industrie.

Eine Umfrage.*

III.

Regierungsbaurat Witte, Vorsitzender des "Architekten- und Ingenieurvereins Wiesbaden", schreibt:

Auf daß gell. Schreiben vom 16. d. M., betreffend Ansiedlung von Industrien in oder bei Wiesbaden, und die in demselben gestellten drei Fragen, befreie ich mich, folgendes ergebnis zu erwidern: Zu 1: Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage der verläufigen Bevölkerung Wiesbadens halte ich nicht für ungünstig. So weit ich die Verhältnisse zu übersehen vermöge, ist für Leute, die arbeiten wollen, genügend und lohnende Arbeitsgelegenheit vorhanden.

Zu 2: Ich halte deshalb auch eine Erweiterung des Arbeitsmarktes nicht für unbedingt nötig, wenn auch für möglich.

Zu 3: Beide Fragen stehen im Zusammenhang mit der dritten, ob etwa eine Ansiedlung industrieller Unternehmen in oder bei Wiesbaden erwünscht ist.

Wiesbaden mit seiner herrlichen Umgebung, seinen heimträchtigen Quellen, dem prächtigen Kurhaus, seinen Anlagen, großen Hotels, Villen u. o. m., ist m. E. in erster Linie bestreut, seine Interessen als Kurstadt und als Aufenthaltsort für Leute, die sich zur Ruhe gesetzt haben, zu wahren.

Was würde Wiesbaden nun in dieser Beziehung von einer etwa in größerem Umfang sich ansiedelnden Industrie zu erwarten haben? Mit der Industrie würde natürlich eine größere Anzahl Arbeiter in die Stadt eindringen, Fabriken brauchen Betriebskraft, die die Steinohle erzeugen müßt. Die Folge würden Belästigungen durch Rauch und Rausch sein, abgesehen von dem Geräusch der arbeitenden Maschinen. Wenn die Einwohner Wiesbadens sich schon jetzt über Rauch aus äußeren und das Geräusch der elektrischen Straßenbahnen beim Übersfahren von Schienenumzüge beschweren, so wird man daraus ermessen können, welchen Anfang die Beschwerden annehmen würden, sobald die Industrie in größerem Umfang in Wiesbaden sich ansiedelt hätte. Die Arbeiter, die in größeren Kolonnen die Fabriken verlassen, würden gelegentlich, wie daß in jeder Industriestadt vorkommt, den anderen Straßenpassanten lästig werden. Denkt man sich einen größeren Trupp Arbeiter auf der Wilhelmstraße, so würde das einen schlechten Gegensatz zu dem bisherigen Bild geben. Es ist mir verschiedentlich, besonders von Damen, gesagt worden, Wiesbaden sei neben anderem deshalb so angenehm, weil man hier fast nur gut gekleidete Menschen mit durchweg höflichen Manieren und vor allem kaum einen Betrunkenen in den Straßen sähe. Dieses Bild würde natürlich allmählich verschwinden und das soziale Niveau herabgedrückt werden. Jeder, der längere Zeit in Industriestädten gelebt hat, wird einen Aufenthalt in Wiesbaden, fern von aller Industrie, besonders zu schätzen wissen.

Die Kurgäste und Pensionäre würden sich in ihrer Ruhe und Behaglichkeit gefestigt fühlen und wahrscheinlich bald andere Orte aufsuchen.

Die Stadt selbst würde, da es sich um den Zugzug kleiner, wenig kapitalreicher Leute handelt, vor großen Ausgaben für den Ausbau von Straßen, Kanalisation, Wasserleitung, für Schulen usw. stehen und erst erhebliche Summen aufwenden müssen, bis die Industrie leistungsfähig genug geworden ist, um die aufgewendeten Summen verdient zu können.

Aus allen diesen Gründen halte ich es sehr bedenklich für Wiesbaden, Industrie in größerem Umfang heranzuziehen.

Eine andere Frage ist die, ob nicht in der Nähe von Wiesbaden die Ansiedlung von Industrie zu empfehlen ist. Diese Frage glaube ich für Schierstein bejaht zu müssen. Schierstein hat seinen Rheinhafen, der mit allen modernen Mitteln eines Industriehafens ausgestattet werden kann. Eisenbahnanschlüsse für die Fabriken können leicht geschaffen werden, und das Gelände liegt von Wiesbaden so weit ab, daß — wenn Fabriken mit Staub und Rauchentwicklung ausgeschlossen werden — Belästigungen für die Stadt nicht zu erwarten sind. Die wichtigsten Voraussetzungen für die kräftige Entwicklung jeder Industrie, gute Eisenbahn- und Wasserstraßenverbindungen, sind hier vorhanden.

IV.

Herr Albert Sturm, Vorsitzender der Ortsgruppe Wiesbaden des "Handelsbundes", führt aus:

Gern bin ich bereit, die Fragen, welche Sie mit Ihrer werten Befürchtung vom 16. d. M. stellen, zu beantworten.

Was zuerst die Frage I betrifft, so ist es ungewißhaft, daß die werktätige Bevölkerung Wiesbadens augenscheinlich durchaus nicht auf Rosen gebettet ist. Ein großer Teil der Gewerbetreibenden, insbesondere die Handwerker, sind gleich-

* Vergleiche die Morgen-Ausgabe Nr. 296.

geitig Hausbesitzer und haben außerordentlich unter der für die Hausbesitzer so ungünstigen Gesetzgebung zu leiden. Es müsse hier unbedingt Abhilfe geschaffen werden, wenn der so schwer geplagte Gewerbetreibende wieder freier soll atmen können. Die meisten der Gewerbetreibenden sind nicht etwa aus Übermut Hausbesitzer geworden, sondern müssen dies im Interesse ihrer Geschäfte tun, und leiden also vollständig unverschuldet unter den jetzigen Zuständen.

Was die Fragen 2 und 3 betrifft, so bin ich überzeugt, daß die Ansiedlung industrieller Unternehmungen Wiesbaden keinesfalls schaden würde, vorausgesetzt, daß mit der nötigen Sorgfalt die Auswahl unter den industriellen Unternehmungen getroffen wird. Der industrielle Teil der Stadt könnte sich sehr gut auf die Gegenden nach Dohrheim und Schierstein zu beschränken und würde dies das eigentliche Kurviertel vollständig unberührt lassen.

Man hört so oft die Nebensicht, es müßten in die Stadtvorwahl andere Elemente hinein, denn das vielgeschmähte „Viertel“ habe nicht den nötigen Weitblick für die Anforderungen der Großstadt Wiesbaden. Gerade das Gegenteil scheint mir der Fall, denn die Stadt Wiesbaden, die früher doch ausschließlich von den Gewerbetreibenden der Stadt selbst verwaltet wurde, hat es vorzüglich verstanden, den herrlichen Charakter der Stadt und die Schönheit der Gegend zu bewahren, und ist niemals in den Fehler gefallen — wie so oft andere Städte —, prächtige Plätze zu verbauen. Keine andere Stadt der Welt kann z. B. ein ähnliches schönes Bild aufweisen, wie es die Wilhelmstraße mit dem anschließenden „Warmen Damm“ und den „Kuranlagen“ bietet, und daß dies alles so ist, verdankt die Stadt Wiesbaden der weisen Voransicht der alten Stadtverwaltung. Ich gebe das feste Vertrauen auch zu der jüngsten Verwaltung, daß sie diesen Charakter auch ferner wahren wird.

Wenn daher auch in anderen Stadtteilen, die mit der eigentlichen Kurstadt nicht in Verbindung stehen, sich größere industrielle Unternehmungen ansiedeln, so wird dies den Charakter des Kurviertels in keiner Weise beeinträchtigen. Es muß nur natürlich dafür gesorgt werden, daß nicht etwa die ganze Gegend belästigende Industrien herangezogen werden, sondern nur solche, die keiner Weise störend oder belästigend wirken. Wenn diese Vorsicht gehabt wird, bin ich überzeugt, daß die Ansiedlung industrieller Unternehmungen Wiesbaden nur nützen und seinen Charakter als Kurstadt nicht beeinträchtigen wird.

Jugendspielplätze.

Schon wiederholt hat sich das „Wiesbadener Tagblatt“ mit der Frage der Belebung von Jugendspielplätzen beschäftigt, und besonders dankenswert sind die Ausführungen in Nr. 255 vom 4. Juni d. J., die so recht die Notwendigkeit zeigen, in dieser Frage einmal etwas Positives in Wiesbaden zu schaffen. In Deutschland ist leider das Gebiet des Sports und der Bewegungsspiele früher sehr vernachlässigt worden. Das beweisen unsere sämtlichen öffentlichen älteren Anlagen sowohl in Wiesbaden als auch in anderen Städten. Man findet dort höchstens einmal einen höheren Spielplatz mit einigen Bänken und einem Sandhaufen, für ausgedehnte Benutzung der großen Rasenflächen zum Spielen sind sie gar nicht geeignet. Erst seit wenigen Jahren ist man dazu übergegangen, Volksspielfelder mit großzügigen Spielwiesen anzulegen. Die Kinder brauchen zur Erhaltung ihrer Gesundheit keine sauber gepflegten Bieranlagen, sondern einfache freie Rasenflächen, die am Rande allenfalls mit einigen Schattenbäumen umgeben sind. Diese Spielplätze sollen möglichst innerhalb der dicht bebauten Wohnviertel liegen oder doch sehr rasch und bequem zu erreichen sein. Wie soll sonst die Jugend die wenigen Stunden am Nachmittag ausfüllen, die ihr die Schule übrig läßt? Um erst einen Weg von einer halben Stunde oder mehr zurückzulegen, reicht meistens die Zeit kaum, dann muß die Torschafft, der dumpfe Hof oder die gefährliche Straße die Kinder aufnehmen, und das wird mit dem Wachsen der Stadt immer schlimmer. Die aus hilfsweise geschaffenen Plätze am alten Bahnhofsgelände kommen ernstlich gar nicht in Frage, da sie später doch sicher einmal bebaut werden und auch nicht sehr groß sind. Bei diesen Plätzen heißt es aber vor allem, die zukünftige Entwicklung im Auge haben.

Auch haben wir aber in Wiesbaden noch einen großen freien Platz, der das Ideal eines Kinderspielplatzes darstellt. Das ist der Exerzierplatz an der Schiersteiner Straße. Leider ist er durch die Kasernenbauten stark verkleinert. Es bleibt aber immer noch ein hübsches Stück übrig. Wer einmal Gelegenheit hatte, an einem schulfreien Nachmittag das Leben und Treiben dort zu verfolgen, der begreift nicht, wie jemand ernstlich den Gedanken hegen kann, diesen schönen Platz der Jugend zu rauben und zu verbauen. Was soll aus all den Kindern des nicht demokratischen Viertels werden, wenn dieser Platz nicht mehr da ist? Die weit draußen liegenden Bieketäler, in denen man als Erfolg Spielmäuse plant, können als etwas Gleichwertiges nicht in Frage kommen. Die Erhaltung des Exerzierplatzes als Spielfläche stellt noch meine Meinung die wichtigste. Wir geben darüber die unsre Stadt gegenwärtig zu lösen hätte. Früher hielt es auch, daß die Stadt mit dem Fiskus wegen des Grundstücks verhandle, aber man hat dann bis heute nichts weiter davon gehört. Es sollte hier kein Mittel untersucht bleiben, den Platz für die Jugend unter günstigen Bedingungen zu erhalten. Auch der Staat hat ein großes Interesse daran, die körperliche Entwicklung der Kinder in jeder Weise zu fördern, er darf deshalb die darauf gerichteten Bestrebungen durch zu hohe Preisforderungen nicht erschweren oder unmöglich machen.

Nehmen wir uns England und Amerika zum Vorbild, die in der Anlage von Jugendspielplätzen so hervorragendes geleistet haben. Den Exerzierplatz bebauen, heißt etwa so viel, wie wälder Krankenhäuser bauen. Wir haben für andere Zwecke wiederholt eine große Freigebigkeit an den Tag gelegt. Edleres und Schöneres als eine weitgehende Fürsorge für die Jugend kann es kaum geben. In anderen Städten sind für solche Zwecke große Stiftungen gemacht worden. Sollte deshalb die Erwerbung des Platzes zu großen Anforderungen an die Stadtkasse stellen, so müßte man sich an die Allgemeinheit wenden und versuchen, durch Stiftungen die erforderlichen Mittel zusammenzubringen. Niemals würde sich für Gelegenheit bieten, sich ein unvergängliches Denkmal zu setzen, niemals könnten sie in sozialer Hinsicht eine schönere Tat vollbringen. Ich zweifle nicht, daß auch in Wiesbaden, einer der reichsten Städte Deutschlands, das richtige Verständnis für diese neuzeitliche Tugend vorhanden ist. H.

— Neue Installationsvorschriften. Die vom Magistrat erlassenen neuen Installationsvorschriften für die Ausführung

von Gasanlagen treten heute in Kraft. Wir erinnern daran, daß von jetzt ab nur noch Gasinstallationsanlagen — und zwar Neuerrichtung sowohl wie Abänderung und Ausbesserung — an das städtische Leitungsnetz angeschlossen werden, die von konzessionierten Unternehmern hergestellt werden. Die bis auf weiteres von der Gaswerksverwaltung zugelassenen Installateure sind einer im Anzeigenteil abgedruckten Bekanntmachung der Betriebsabteilung der städtischen Wasser- und Gaswerke zu entnehmen.

— Zwangsaufsteigerungen. Vor dem Königl. Amtsgericht dahier gingen vorigestern verschiedene Immobilien-Zwangsaufsteigerungen vor sich mit folgendem Ergebnis: 1. Ader, „Wellrich“, 1. Gewann, Gemarlung Wiesbaden, 19 Ar 3 Quadratmeter groß, bezüglich der dem Weinhanler Hubert Lill gehörigen Hälfte. Der Ader ist vom Feldgericht zu 15. M. von der Steuerbehörde zu 7000 M. geschätzt. Das Höchstgebot legte der Besitzer der anderen Hälfte, Schreinemeister Adolf Limbach, mit 4000 M. ein. Rechte bleiben nicht bestehen. Termin für die eventuelle Buschlagserteilung wurde auf den 8. Juli bestimmt. — 2. Wohnhaus mit Hofeller und Hofraum Westendstraße 1 dahier, 4 Ar 17 Quadratmeter, geschätzter Wert 130 000 M. zur Zeit der Witwe Johann Konrad Wick gehörig. Das höchste Gebot wurde von der Witwe Adolf Neuhäuser, geb. Scheurmann, Gneisenaustraße 12, abgegeben. Besitzer bleiben 72 000 M. und 30 000 Mark Hypotheken. Das Gebot belief sich auf 2310 M. 14 Pf. Der Buschlag wurde gleich im Termin ertheilt.

— Personal - Nachrichten. Dem Rentner Kobelt in Wiesbaden ist der Königl. Rentenorden vierter Klasse verliehen worden.

— Kleine Notizen. Im „Palais de danse“ findet heute großer Programmwechsel statt, welcher sich auf die Tanzattraktionen bezieht. Es kommen neu hinzu das Wilting-Duo in seinem erstklassigen Tanz-Rollschuh-Alt, die spanischen Tanz Schönheiten Schwester Santos sowie das reisende englische Damen Ensemble „Piccadilly Girls“. Zwischen jeder Solonummer ist Tanzfreiheit für die Besucher des „Palais de danse“.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Konzert. Im heutigen Orgelfestival in der Matzkirche wird der berühmte Orgelvirtuose unter der Leitung seines Dirigenten des Kgl. Musikdirektors G. Berlett, mitwirken. Der Vortr. wird „Stabat mater“ von Bergolese. Motette von Badasohn und Messe von Rheinberger vortragen. Auf der Orgel wird Herr Beierlein die Caecilia von Bachelot und Strebel „Alle Heilige des Orgelspiels“ sowie „Marche funèbre et chant séraphique“ von Guilmant und „Adieu“ von Rossini spielen. Das Konzert findet wie stets um 8 Uhr bei freiem Eintritt gegen Entnahme eines Programmes statt. Es wird darauf hingewiesen, daß es das vorletzte Konzert vor der Sommerpause ist.

Aus dem Vereinsleben.

Dorferichte, Vereinsversammlungen.

* Das diesjährige Preisschießen und Sommerspektakel der Sieger- und Militärlameradschaft Kaiser Wilhelm II. findet am 19. Juli auf dem Turnplatz „Konnenkrift“ statt. — Die Monatsversammlung im Monat Juli fällt aus.

Dereinfeste. (Anfangs frei bis zu 20 Zellen.)

* Die letzte Sonntagsvorlesungswanderung der Ortsgemeinde des Vereins „Naturfreunde“ fiel bei starker Beteiligung äußerst genussreich aus. Von Röthaus Rheinblick aus übernahm Wilhelms Förster Recht die Führung und geleitete die Teilnehmer auf interessanten und landschaftlich reizvollen dem Touristenfuhrpark jedoch völlig unbekannten Wegen zum Grauen Stein, wo die schönen, leider nur noch in spärlichen Resten vorhandenen „Spiegel“ gezeigt und ihre Entstehungsweise erklärt wurde. An Walluf wurde alsdann unter fachmännischer Führung die schöne Gärtnerei von Goos u. Koenemann besichtigt. Für die meisten Teilnehmer wurde jedoch aus der Halbtagswanderung ein Tagesausflug, da sie noch bis zum Abend bei einem guten Glas Wein beisammen blieben. — Die dreitägige Tour in den Westerwald wird vermutlich am 11., 12. und 13. Juli stattfinden. Näheres in der Monatsversammlung am 8. Juli in Sinzig.“ Die Generalversammlung wird ansonsten umständlich daher bereits am 11., 12. und 13. September stattfinden.

* Der „Kirchenchor der Ring- und Unterförsterei“ veranstaltete am vergangenen Samstag einen Ausflug nach Nieder-Walluf, wo sich Mitglieder und Freunde in festlicher Zahl im Restaurant „Gartenfeld“ zusammenfanden. Nachdem man sich am Nachmittag beim herrlichen Wetter am Rheinufer versammelt hatte, vereinigte der Abend alle im Hause, und bei zahlreichen musikalischen und scherhaftigen Darbietungen blieben die Festteilnehmer bis zu vorgerückter Stunde in heiterer Stimmung vereint.

* „Gut Wod“ eröffnet es aus etwa 50 jungen Leuten am Sonntag, den 28. Juni, am Rhein in Biebrich beim Ausflug der „Babdfinderinnen“. Die Babdfinderinnen der biebricher Ortsgruppe mögten ihre alljährlich einmal stattfindende gemeinsame Wanderung, die nach der Landung in Bingen in das schöne Moseltal führt. Mehrmals wurde im Bilde gelöst und ohne Einzelheit in ein Wirtshaus sich an mitzubringen. Bierkasten erfrischte. Getrunken und Partyspiel verbrachten die Bousen. Besondere Freude bereitete die Anwesenheit der Vorsitzenden des Babdfinderinnen-Bundes, Frau von Hoppenrath aus Berlin; sie sprach sich sehr anerkennend über den in der biebricher Ortsgruppe bestehenden guten Geist aus. — Neuanmeldungen von Babdfinderinnen, Baderinnen und Mitgliedern erfolgen am besten an die Vorsitzende der Ortsgruppe, Frau B. Ridder, Adelheidstraße 79.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= Biebrich, 30. Juni. Die biebrische städtische Spar-Kasse in der Rathausstraße hat die Geldabfindungen für die Zeit vom 1. bis einschließlich 7. Juli vorläufig auf 8 bis 12½ und nadamit auf 2½ bis 6 Uhr festgesetzt.

= Dornheim, 29. Juni. Beim Kirchenfesten fiel ein Mann vom Baum und trug mehrere Rippenverletzungen davon.

= Nordenstadt, 30. Juni. Lehrer August Ulrich Hirschel hat die zweite Lehrerprüfung mit „au“ bestanden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Der Breithardt-Fall.

-- Breithardt, 24. Juni. Unser Dorf kommt nicht zur Ruhe. Es wird weiter geschütt, und zwar, wie wir ausdrücklich feststellen wollen, ganz ohne Grund. Die Triebfeder all der unerfreulichen Vorcommunismus ist einzig und allein das vom Hoh diktirte Bestreben, dem Arzt Dr. Stawitz etwas am Zeug zu flügen. Vor einiger Zeit richtete der Gemeinderat eine Eingabe an die Arztkammer, in der ohne Angabe von Gründen verlangt wurde, daß gegen Dr. St. eingeschritten werde. Das Schriftstück steht geradezu von den schlimmsten Beleidigungen des Arztes, der sich bei dem weit aus größten Teile der Einwohnerchaft nach wie vor des größten Ansehens erfreut. Wir glauben nicht, daß jemand bei dem ärztlichen Standesgericht oder überhaupt einem Gericht aus niedrigeren Ursachen und in einer beleidigender Sprache denunziert worden ist, wie in diesem Fall. Erfreulicherweise hat die Denunziation, die einem direkt un-

verständlich ist, eine kräftige Gegenbewegung hervorgerufen; etwa 100 Bürger haben eine Eingabe an das Standesgericht gerichtet, in der sie mit aller Entschiedenheit für Dr. Stawitz eintreten. Unser Dorf zählt 700 Einwohner, die Liste weist also die Namen von mindestens drei Viertel der Bürger auf. Unterzeichnet ist sie von einigen Gemeindevertretern, von Handwerkern, Landwirten usw. Es wird darin dem Arzt das Zeugnis ausgestellt, daß er in jeder Weise seine Pflicht getan habe. Die mit dem Arzt abgeschlossenen Familienverträge seien absolut nicht auf das Betreiben der Sozialdemokratie, sondern auf das des Bürgervereins zurückzuführen, der sich zum weitaus größten Teil aus Landwirten, Handwerkern und Geschäftsmännern zusammensetzt. Dr. Stawitz über seine Praxis mit voller Eingabe aus und verleiht auch als Arzt das größte Vertrauen. Die Kündigung des Vertrags mit Dr. St. durch die Gemeindevertretung habe die größte Erbitterung hervorgerufen usw. usw. Dr. St. hat acht Jahre lang für die Krankenasse in Breithardt praktiziert, ohne daß eine einzige Beschwerde laut wurde, das allein ist schon ein Beweis dafür, daß seine Gegner im Unrecht sind. Das beste Zeugnis für den Arzt ist aber die Tatsache, daß 120 Bürger der Gemeinde Breithardt Familienverträge mit ihm abgeschlossen haben, in denen sie den Jahresbeitrag freiwillig auf mindestens 20 M. (früher waren nur 9 M. zu zahlen) erhöht haben, um es dem Arzt möglich zu machen, seine Existenz zu behaupten. Auch die Bürgerschaft der Nachbargemeinde Höhnestein wird eine Eingabe an die Arztkammer richten, in der sie für den Arzt eintreten. Der Gemeinderat Breithardt hat während ungefähr einem sehr schlechten Dienst durch die Angeklagten gegen Dr. St. erwiesen, die ihn, den Gemeinderat, unter Umständen wegen schwerer Beleidigung des Arztes vor den Strafrichter bringen kann. Im Interesse der Gemeinde, die nicht mehr zur Ruhe kommt, wäre dringend zu wünschen, wenn eine Versöhnung der Hauptbeteiligten herbeigeführt würde. Wer tut den ersten Schritt? Bereits ist noch, daß auch der Bürgerverein Breithardt eine Eingabe an die Arztkammer gerichtet hat, in der er gewissermaßen eine offizielle Darstellung der unangenehmen Vorcommunismus gibt. Auch der Bürgerverein tritt mit erfreulicher Entschiedenheit für den Arzt ein.

Baugenossenschaftstagung für Hessen-Nassau und Süddeutschland.

F. C. Dillenburg, 28. Juni. Der Verband der Baugenossenschaften von Hessen-Nassau und Süddeutschland hielt am 27. und 28. Juni im hiesigen Kurhaus seinen diesjährigen 7. ordentlichen Verbandsitag bei sehr starker Beteiligung unter Leitung des Vorsitzenden Geheimen Regierungsrat Landtagsabgeordneter Schröder (Kassel) ab. Als Vertreter des Verbands der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften wohnte Justizrat Albrecht (Wiesbaden), als Vertreter der Königl. Regierung Landrat d. B. Leyen (Dillenburg) dem Verbandsitag an. Nach dem Bericht des Verbandsdirektors über das Jahr 1913 sind von den 44 angegliederten Genossenschaften drei ausgeschieden, und zwar der Spar- und Bauverein Biebrich-Waldstraße und der Verein für Arbeitervorwohnungen in Marburg, die beide in Liquidation geraten sind. Der Bauverein in Säckingen schied aus, weil er sich dem Badischen Revisionenverband angeschlossen hat, aus dem diesseitigen Verband aus. Die nach Abzug dieser drei Genossenschaften verbleibenden 41 Genossenschaften zerfallen in 31 Genossenschaften mit beschränkter Haftung, in 5 Aktiengesellschaften und in 5 Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Der Verband zählt 7198 Genossenschaften, die 16 000 Geschäftsbanteile besitzen mit 2815 000 M. Einlagekapital. An Reserven sind 1½ Millionen Mark angesammelt. Im letzten Jahr erzielten die Genossenschaften 318 000 M. Reingewinn. In Dividenden wurden ausgeschüttet 2 bis 4 Prozent. 8 Genossenschaften verteilten keine Dividende. Die Reparaturlosen stellten sich im letzten Jahr bei 28 Genossenschaften auf über 100 000 M. Das Betriebskapital zeigt die Höhe von 38 222 000 M. Das eigene Vermögen stellt sich zum fremden auf 23 Prozent. Beziiglich der Hafttätigkeit ist zu bemerken, daß die angegliederten Genossenschaften bis jetzt 2045 Miet- bzw. 157 Erwerbshäuser mit 8015 davon 549 Wohnungen erstellt haben mit 33 Millionen Mark Kostenaufwand. Die Tätigkeit der Landesversicherungsanstalt geben folgende Zahlen wieder. Ausgeschüttet wurden für Arbeitervorwohnungen usw. 18 899 000 M., davon allein 12 451 000 M. an Baugenossenschaften. Bezüglich der Lage einzelner Genossenschaften führt Geheimrat Schröder aus, daß der Verein in Biebrich infolge der Verfehlungen seines Vorsitzers, die diesem 6 Monate Gefängnis einbrachten, zusammengetrieben sei. Von den Hausgrundstücken der Genossenschaften wurden drei bis jetzt an den Mann gebracht, während die anderen von Kassel aus verkauft werden. Ob die Landesversicherungsanstalt Schaden erleidet wird, ist noch nicht abzusehen, die Genossen dürften indessen ein solcher treffen. Bei dem Marburger Verein erleidet die Anstalt bestimmt keinen Schaden, auch die Genossen nicht. Bei einem dritten Verein in der Provinz und einem weiteren in Süddeutschland stehen schwere Verluste bevor, doch wird in letzterem Fall die betreffende Stadtgemeinde durch vertragliche Regelung einspringen müssen. Bei einem dieser beiden Vereine muß außerdem wegen fortgesetzter Nichtbefolzung der vom Vorstand gegebenen guten Ratschläge dem Abschluß der Haftpflichtversicherung entgehen werden. — Eine Versprechung über die Haftpflichtversicherung gipfelte darin, den Abschluß eines Haftpflichtvertrags mit irgend einer Gesellschaft für den ganzen Verband nicht vorzunehmen und die Sachen auf sich einzuholen beruhen zu lassen, zumal von den angegliederten Genossenschaften der wirtschaftlich stärkere Teil bereits Haftpflichtverträge abgeschlossen hat, so von den 44 Genossenschaften 38, und weitererorts ist der Abschluß eines Meistbegünstigungsvertrags sich kaum verwirklichen lassen dürfte. Es soll allen noch nicht in der Haftpflichtversicherung aufgenommenen Genossenschaften jedoch der baldige Abschluß eines solchen Vertrags empfohlen werden. In der Debatte wurde die Versicherung gegen Wasserschäden für noch wichtiger als die Haftpflichtversicherung bezeichnet. — Die Rentabilität der Genossenschaftshäuser wurde hierauf zur Besprechung gestellt und von Welsungen und Fulda der Standpunkt vertreten, daß die Landesversicherungsanstalt nicht so strikt im Sinne ihres leichten Rundschreibens handeln möge, in dem sie die Beleidigung von Genossenschaftshäusern nur bei einem Rentabilitätsnachweis von 6 Prozent befürmt, während sie sich selber mit 5,5 Prozent begnügt. Die Besprechung der Frage der Unzulässigkeit der Wohnungs- und Unsteigerbarkeit der Mieten hatte das Ergebnis, daß diese beiden Sicherungen nicht in Statuten und Mietverträge aufgenommen werden sollen. Wenn irgend möglich, sollen jedoch alte Mieter nicht gestiegen werden. — Der aus dem Vorstand auszuscheidende 3. Vorsitzende Metropolit von Dillmar

(Schmalkalden) wurde wiedergewählt. — Auf dem demnächst in Mainz stattfindenden Allgemeinen Genossenschaftstag soll Stadt Wohlgemuth (Gulda) den Verband vertreten. — Als nächstjähriger Tagungsort wurde Strohgau bestimmt. — Ein Vortrag des Justizrats Dr. Alberti (Wiesbaden) über „die Tätigkeit des Aufführungsrates“ und des Garteninspektors Burkhardt (Bad Homburg) über „die zweimäßige Anlage von Hausgärten“ beschloß die Tagung.

= Bad Schwalbach, 29. Juni. In das Gerichtsgefängnis wurden heute zwei Männer und eine Frau, leichtere aus London eingeliefert, die von Rüssingen aus wegen Betrugs befolgt wurden und seit Samstag im Kurhaus zu Schlangenbad wohnten. Bei der Verhaftung wurden viele Juwelen und Schmuckstücke beschlagnahmt.

= Aus dem Rheingau, 28. Juni. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn hat angezeigt, auf der in Düsseldorf im Jahre 1915 stattfindenden Ausstellung ein Winzerbau zu errichten, in welchem Weine aus dem preußischen Weinbaugebiet zum Ausklang kommen sollen. In der letzten Sitzung der Weinbaubehörde der Bonner Landwirtschaftskammer ist bereits eine Summe von 100 000 Mark aus den Kreisen des Weinbaus und Weinhandels gebildet worden, die über die notwendigen Arbeiten zur Errichtung eines solchen Winzerbaus, über die Beteiligung an dem Ausstand und befristet über die Aufrichtung der notwendigen Mittel beraten und Beschluss fasst. Am 17. Juni hat aus diesem Anlaß in Koblenz eine Sitzung stattgefunden, die aber in der Hauptstadt nur aus Interessen von der Kosef besucht war und den Besuch hatte zu fordern, wie man sich der Ausstellungssidee gegenüber verhält. Das Komitee betonte, daß man sich mit Leidenschaft vertraut machen und die ganze Sache als eine groß angelegte Feier im Interesse der Weinbrände anzusehen müsse. Die Kosten werden natürlich ebenso erheblich werden, aber da andere Weinbaugebiete ebenfalls große Summen aufzuwenden — der Elsass allein für seine Weine 100 000 M. —, muß die Röntgenidee, ein solches Fest zu bringen anerkannt werden. Der Röntgenau wird sich ohne Zweifel ebenfalls mit der Ausstellungssidee vertraut machen müssen; es ist anzunehmen, daß auch die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden zu der Bewegung Stellung nehmen wird.

= Höchst a. M., 29. Juni. Auf dem Gelände an der Rieger Straße bat sich gestern abends der 26 Jahre alte ledige Arbeiter Martin Scherréböl erschossen. — Bei einer Schlägerei mußte die Polizei mit der Waffe gegen den mit dem Messer gegen sie vorgehenden Arbeiter Käser einschreiten. Käser blieb dabei so schwere Verletzungen davon, daß im Krankenhaus gebracht werden mußte. — In Ried ist am Samstagmittag das zweijährige Söhnchen des Arbeiters Sissig in einem unbenannten Augenblick aus dem Fenster im dritten Stock in den Hof gestürzt. Es war sofort tot. — Als die Frau des Eisenbahn-Werkstattleiters Hollmann gestern abend gegen 7 Uhr in Begleitung eines Bahndienstleiters zwischen Griesheim a. N. und Frankfurt an einer Stelle, die mit einem Toten, Drehtanz verschoben ist, das Fahndes überstreichen wollte, um zu ihrem Gangtrunkfest zu gelangen, wurde sie von dem hier um 8 Uhr 40 Min. abfahrenden Personenzug überfahren und auf der Stelle getötet. Die beiden Leute hatten im Gefüge des Herannehmens des Zuges nicht bemerkt. Der Eisenbahndienstleiter, der Frau bekleidete, konnte noch im letzten Moment zur Seite springen und blieb unverletzt.

= Frankfurt a. M., 29. Juni. Die Fortschrittliche Volkspartei im 1. nassauischen Wahlkreis hielt am Samstagmorgen im Schauspielhaus-Restaurant ihre Vorstandssitzung unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Itzel ab. Als Delegierte zum Parteitag in Eisenach wurden gewählt: Herr Emil Goll (Frankfurt a. M.), Dr. Itzel (Griesheim) und Buchdruckereibesitzer Alt (Oberursel); als Erstbürgermeister Kaufmann Bauer (Nied.) Apotheker Bernhard (Oberursel) und Ruhmkircher Stricker (Gieb.). Als Delegierte zu der Reichs konferenz der liberalen Arbeitnehmer am 6. September in Jena wurde der Handlungsbefitsklasse Elster (Griesheim) gewählt. Über die Vorbereitungen zu dem geplanten Parteikommersfest berichtete Parteisekretär Bleider. Es wurde beschlossen, daßselbe am 30. August in Oberursel abzuhalten. Außerdem wurde eine sehr interessante Aussprache über verschiedene politische Fragen im Wahlkreis geführt. Die nächste Sitzung soll Mitte August stattfinden und sich mit der Beratung von Anträgen zum Parteitag befassen.

= Limburg, 30. Juni. Der heimige Einwohner Karl Trautmann rettete vom Tode des Ertrinkens einen Elektromonteur, der sich in die freie Lahn gewagt hatte. — Altar Paul Menges rettete einen Kind, der beim Schwimmen der Pferde in eine tiefe Stelle des Wassers geraten war und zu ertrinken drohte. — Ein achtjähriger Junge stürzte in der Nähe des Bootshauses Kopfüber in die Lahn. Dem gerade anwesenden Herrn v. Wenck gelang es, dem Jungen rechtzeitig Hilfe zu leisten und ihn unter dem Beifall einiger Herren wieder zum Bewußtsein zu bringen.

= Diez, 29. Juni. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag erkauft sich der Chauffeur des Landrats Duderstadt, bei der Nachbarschaft einer lustigen Gesellschaft von 8 Personen des „Deidelberger Hauses“ in das Auto aufzunehmen und eine Rundfahrt über Limburg, Staffel, Null zu machen. Unterhalb Staffel schlug das Auto um, wobei mehrere Teilnehmer schwer verletzt wurden. Meiger Dachenfuss trug die schwerste Verwundung davon, indem ihm eine zerbrochene Rippe in die Lunge drang. Ein Witfahrer hatte insfern Glück, als er schon in der Stadt bei einer Riebe aus dem Auto stieg und unverzüglich, ohne sich zu beschädigen,

= Nassau, 29. Juni. Gestern vormittag ertrank beim Baden in der Lahn in der Nähe der Grube Pauline der 16-jährige Sohn des Landmanns Heinrich Borch in Dienenthal. — Der mit soviel Hoffnung wieder aufgenommene Betrieb in der Grube „Pauline“ ist abermals eingestellt worden. Die Belegschaft ist entlassen worden. Da auch die Gewerkschaft Käfernstein über 50 Arbeiter vor einigen Wochen entlassen hat, ist die Radfrage nach Arbeit stärker als das Angebot. Einige Bergleute sind nach Lothringen in die Minen abgewandert.

= Nassau, 29. Juni. Gestern ist beim Baden in der Lahn der 18-jährige Hausdiener Heinrich Koch aus Dienenthal ertrunken. Die Leiche wurde alßald gefunden.

= Nennig, 29. Juni. Als gestern ein Automobil durch unsre Ort fuhr, lief vor der Wohnung des Spenglers Wollweber einjähriges Kind wenige Schritte vor dem Auto quer über die Straße. Der Chauffeur bog, um es nicht zu überfahren, kurz nach links um. Trotzdem wurde es von einem Bordstein erfaßt und erlitt außer leichten Stoßverletzungen einen Bruch. Das Auto fuhr noch einige Meter weiter in den Hof des Herrn Wollweber und überfuhr hier noch ein 15jähriges Mädchen und einen Jungen von 6 Jahren, der außer inneren Verletzungen einen schweren Schädelbruch davontrug. Das Mädchen erlitt eine leichte Fußverletzung. Der Inhaber des Autos, Dr. Eich aus Darmstadt, nahm sich sofort der Verletzten an und brachte den schwerverletzten Jungen mit seinem Auto in das St. Vincenzospital nach Limburg.

Regierungsbezirk Kassel.

= Gronhausen, 29. Juni. Auf Hof Vorbach bei Alsfeld gerieten zwei Arbeiter mit ihrer Herrlichkeit in Streitgefeiten. Einer von ihnen gab Schüsse auf den Verwalter ab und dann ergaben beide die Flucht. Sie werden polizeilich verfolgt.

= Fulda, 29. Juni. Die drei Biegener Kinder Ebendorf, deren Mutter auf der Domäne Rodenbergs bei Fulda arbeitet, sind wieder gefunden worden; sie waren in einer Scheune zu Rabenau versteckt.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

= Mainz, 29. Juni. Die Gutenberg-Gesellschaft hielt gestern vormittag im großen Sitzungssaal des Stadthauses unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Göttelmann ihre Jahresversammlung ab. Prof. Dr. Bins erhielt den Jahresbericht. Die Gesellschaft habe leider wieder 20 Mitglieder verloren, darunter 8 durch den Tod, gegenüber 7 Neuentretenen. Das Gutenbergmuseum wurde im neuen Gebäude, in der Stadtbibliothek, am 15. Juni 1913 wieder eröffnet. Der Besuch weile eine hohe Ziffer auf, und zwar 7448 Personen, darunter eine Anzahl von Fachvereinen aus Mannheim, Ludwigshafen und Worms, Schulläden aus der näheren Umgebung von Wiesbaden und Eberfeld. Der Gesamtumsatz betrug 200 Mark, 638 kleinere Broschüren, einzelne Blätter, Medaillen und Brodschen. Die meisten Zuwendungen waren Geschenke, Ankäufe erfolgten im ganzen für 4000 M. Unter den Geschenken sind besonders Druckereien, Gießereien, Verlagsanstalten, Boßaffer und Verleger aus allen Ländern der Erde. Das Gutenbergmuseum ist mit seinen Verdienstleistungen auch auf der Leipziger Ausstellung vertreten. Die lobenswürdige Veröffentlichung, ein Katalog von Initialen aus dem Anfang des Buchdruckerkunst, von Prof. Hans Röder (Berlin) kommt wegen ihrer Schönheit, trotzdem das Manuskript bereits fertiggestellt ist, noch nicht erscheinen, es sei aber zu hoffen, daß es in nächster Zeit geschieht. Den Jahresbericht erstellte Kommerzienrat Scholz. Die Einnahmen und Ausgaben betragen 10 446 M. 98 Pf. Das Vermögen beläuft sich auf 18 876 M. 41 Pf. Der Beitrag an das Gutenbergmuseum, den der Vorstand festlegt, soll statt des früheren 2000 M. jetzt 1500 M. betragen. Der Voranschlag für das laufende Jahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 5000 M. festgesetzt. Die ausstehenden Vorstands- und Ausschußmitglieder wurden wieder gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Provinzialdirektors Geheimrat Dr. Breidenbach trat Provinzialdirektor Geheimrat Dr. Bredenbach in sein Amt. Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter an der Neueren Stadtbibliothek, Herr Hermann Kall, hielt zum Schluß den Festvortrag über „Giambattista Bodonis Tapetenkunst“.

= Kastel, 29. Juni. Die 16 Jahre alte Tochter des Versicherungsbeamten Bearts ist verschwunden und mit ihr eine beträchtliche Geldsumme, die ihrem Vater gehörte. Sie soll sich in Gesellschaft eines Mannes von hier befinden.

= Nieder-Ingelheim, 29. Juni. Am Walde unweit von Uhlerborn hat sich der 30 Jahre alte frühere Bauunternehmer Albert Staub von hier erhängt. Der Mann hatte sich vor wenigen Tagen aus der Provinzial-Siechenanstalt Heidelberg entfernt.

Rüsselsheim, 29. Juni. Beim Baden im Main ertrank der verheiratete Tänzer Schwabhardt von herrenkummerschule, 29. Juni. Die Stadtverordneten-Ehrenamtskasse in Mainz-Kastel am 4. Dezember v. J. beschloß am Samstag den bürgerlichen Verwaltungsdirektor. Die drei „Höchstbeliebtesten“ waren Hirschfeld, Fabrikant Peter Kühl und Otto Dodek. Als verdient galten Hirschfeld mit 700 und Kühl mit 682 Stimmen. Da Hirschfeld aber vom 23. Juli 1910 bis 1. August 1912 in Kostheim wohnte, fehlte ihm noch der zur Wahlberechtigung notwendige Wohnsitz und da er auch nicht Ortsbürger war wurde auf Beurtheilung von vier verschiedenen Abstimmanten die Wahl Hirschfelds durch den Kreisaußenausschuss durch den Provinzialausschuss für ungültig erklärt und für ihn Doktorhoff als gewählt bestimmt. Auf die Einnahmen Hirschfelds bei der Verwaltungsdirektion gestern dieses Urteil, bei welchem Kastel und Hirschfeld je die Hälfte der Kosten zu tragen haben, bestätigt.

w. Bückeburg, 29. Juni. Heute morgen wurde auf der Strecke nach Lampertheim in der 28 Jahre alte Arbeiter Franz Oenbach tot auf den Schienen gefunden. Er hatte sich von einem Zug überfahren lassen. Das Motiv zur Tat soll in Streitigkeiten mit seiner Frau zu suchen sein.

Reiseverkehr. Badeorte.

= Bad Langenselkbach, 29. Juni. Am Samstag trafen, von Schloss Niederschönhausen kommend, im Hotel „Herzog von Sachsen“ ein: Prinz Carl von Hohenlohe-Langenburg, Prinzessin Alice von Hohenlohe-Langenburg, geb. Prinzessin von Belgien, Prinzessin Stefanie von Hohenlohe-Langenburg und Prinz A. von Hohenlohe-Langenburg. Die Herrschaften besuchten die Prinzessin Marie, welche seit einigen Wochen mit Begleitung zum Kreuzfahrt im Hotel „Herzog von Nassau“ wohnt.

= Bad Soden, 29. Juni. Das Sodener Rosenfest, das sich einer gewissen Verhängnis erfreut, brachte am Samstag den 27. Juni, die Uraufführung eines Tanzstücks: „Madame Caroline Teitout“, das nach Angaben der Künstlerin von dem Schriftsteller Franz Kaibel in Weimar verfaßt worden war. Die Aufführung von 14 Ballettänzinnen unter Leitung der Ballettmeisterin Frau Helene Baumann auf dem Rasen des idyllischen Kurparks wirkte in der Umrahmung der alten Baumgruppen bei Scheinwerferbeleuchtung außerordentlich malerisch und schön und wurde vom Publikum mit grossem Beifall aufgenommen. Der berühmte Sommerabend begeistigte das geschmackvoll arrangierte Fest mit seinen schönen Rosendekorationen, Beleuchtungs- und Reuterworfseffekten ganz besonders und durch den außergewöhnlich starken Besuch war der Erfolg vollkommen.

= Bad Orb. Die Kur-Frequenz beträgt bis zum 27. Juni 2025 Kurgäste.

Gerichtsaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

wc. Körperverlegung mit Todesfolge. Wiesbaden, 30. Juni. Die Verhandlung des heutigen zweiten Tages richtet sich wider den Sattlergehilfen Emil Weiß aus Ketschenwalbach und hat einen Vorfall zum Gegenstand, bei welchem ein Soldat, der Fahrer Julius Hermann aus Freiburg, sein Leben verlor. Weiß ist im April 1893 in Holzhausen a. d. Heide geboren, noch unbescholt und befand sich in der fehligen Zeit in Ketschenwalbach bei dem Sattlermeister Böhler in Stellung. Am letzten Karfreitag, nachmittags, hatte er mit Bekannten eine Radtour gemacht, bei der er neben einigen Freunden etwa 12 Schoppen Bier getrunken hatte und von der er erst abends nach Hause zurückkehrte. Eigentlich gegen seinen Willen, veranlaßten seine Kameraden ihn, nach dem Essen noch einmal einen Ausflug nach der Hühnerkirche zu machen, wo man auf verschiedene Soldaten des Telegraphen-Bataillons Nr. 6, darunter der später ums Leben gekommene Hermann, stieß. Anfangs herrschte in der Gesellschaft, welche sich dort in einer Wirtschaft zusammentraf, die größte Harmonie. Zivilisten und Soldaten fraternisierten. Speziell für Hermann bezahlte Weiß mehrere Glas Bier. Kurz vor Mitternacht soll es gewesen sein, als Weiß mit seinen näheren Freunden den Heimweg antrat. Den 10 bis 12 Seidel Bier vom Nachmittag hatte Weiß an der Hühnerkirche noch 7 bis 8 zugefressen. Das war selbst für ihn, den sonst Trunksüchtigen, zu viel. Kaum hatte er das Lokal verlassen, da begann der Sprit bei ihm zu wirken. Während er an einem Gartenzaun stand, geriette sich ihm zunächst ein Bekannter zu, mit dem er noch scherte, dann erschien auch der Soldat Hermann an Ort und Stelle. Was dabei gesprochen wurde, ist nicht recht klar. Endlich zog der Soldat vom Leder. Verschiedene junge Leute suchten ihm die Waffe, mit der er um sich fällig zu entwinden, und während die Parteien an der

selben hin- und herzogen, versetzte ihm Weiß einen Messerstich in das linke Schulterblatt. Hermann taumelte, stürzte nieder und starb bald nachher an den Folgen dieses Stichs. Weiß will lediglich die Abhöfe gehabt haben, den Soldaten in einen Arm zu stechen, um ihn zu zwingen, die Waffe loszulassen und sich dadurch vor einem zweiten Angriff zu schützen. Bislang ist er — was der Gerichtsvorsteher ausdrücklich feststellt — nie in eine Schlägerei verwickelt gewesen, auch sonst wird ihm bezüglich seiner Führung ein gutes Zeugnis gegeben. Bald nach der Tat ist er in Untersuchungshaft genommen worden und in dieser bis heute verblieben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf der Angeklagte freigesprochen wurde.

Sport und Luftfahrt.

* Ruderrennen zu Maisons-Laffitte, 29. Juni. Preis des Etablissements: 3000 Franken. 1. Henriques Châtilion (Paris), 2. Buzenval, 3. Châteloz, 107:10; 27, 13, 24:10. — Preis de Duez, 5000 Franken. 1. Norda (J. Reiff), 2. Mestron, 3. Arnado, 109:10; 42, 43, 41:10. — Preis d'Allemont, 4000 Franken. 1. Henri Balsan Salorge (Mac Gee), 2. Faury Bas, 3. Madelon, 47:10; 17, 15:10. — Preis d'Essai des Boulicles, 5000 Franken. 1. Duches Xanthéne (Mac Gee), 2. Coer glades, 3. Dolce Mia, 46:10; 16, 15, 18:10. — Preis Ville-de-l'Air, 20 000 Franken. 1. Lieux Mélissa (Warner), 2. Prude, 3. Ardoche, 57:10; 23, 56, 18:10. — Preis de Pepinast, 10 000 Franken. 1. Maurice Labrouches Bracque (L. L. Vara), 2. Crete, 3. Palhru, 70:10; 17, 19, 15:10.

* Die Jockey Archibald und Shaw sind, wie die „Sportwelt“ meldet, von der technischen Kommission des „Unionclubs“, die in Hamburg zu einer Sitzung zusammengetreten war, wegen der Tätschleiten, die sich noch dem Hansapreis zwischen ihnen in der Woge abgespielt hatten, in eine Strafe von je 500 M. genommen worden. Bei Archibald, der der angegriffene Teil war, ist hierbei wohl sein übersichtloses Reiten im Hansapreis mit eingerechnet.

* Die Olympischen Vorstufen im Stadion. Bei dem Wettkampf an den Gerüten wurden ganz herausragende Leistungen gezeigt und an jedem Gerät fünf Preise verteilt. Am Red wurde 1. Sieger Gersten (München) und Steuer Nagel (Leipzig), 2. Gebhard (Leipzig), 3. Urbanz (Dresden); am Barren: 1. Reuter (Leipzig), 2. Schäfer (München) und Möhl (Hamburg), 3. W. Schäles, R.T.O., Wieboden; Pferd, Seite: 1. Kleine (Mainz), 2. Atrische (Oberbil), 3. Nied (Ulm); Pferd, Lanja: 1. Hofstein (Berlin), 2. Geuter (Hannover), 3. Pünd (Oldenburg); an den Ringen: 1. Vonhof (Hamburg), 2. Behme (Braunschweig) und Ohns (Hannover), 3. Schubert (Dresden). Jeder Sieger wurde eine Plakette überreicht, die auch den einzelnen Siegen, welche die Deutsche Turnerschaft im Ausland vertreten, zuerkannt wurde.

wb. Die Kieler Woche. Kiel, 29. Juni. Von den Jachten der Sonderklasse wurde „Reiji 5“ als Siegerin im ersten Rennen der Kronprinzenpolos, „Elisabeth“ des Prinzen Eitel Friedrich, die im zweiten Rennen als Erste durchs Ziel ging, der Armourpolo zugesprochen. Die Preisverteilung für die Regatta der Kriegsschiffsschiffe erfolgte bereits gestern abend durch den Prinzen Heinrich. Um 10 Uhr vormittags starten die Klassen der großen und mittleren Jachten zur Seetwiftfahrt und zum Handicap von Kiel nach Eckernförde.

wb. Ein neuer Weltrekord für Petersburg. 30. Juni. Der Kiley Silvorskij, der nach seinem Wiederauftakt bei Ortscha wegen Motordefekts gleich wieder niedergekommen mußte, legte gestern die 611 Meile lange Strecke Petersburg-Ortscha in 8 Stunden zurück, und stellte damit einen neuen Weltrekord auf.

Neues aus aller Welt.

Ein Fall von Fleischvergiftung. Nek. 30. Juni. Nach dem Genuss von ungekochtem Schinken starben in Schanzweiler (Kreis Bitburg) ein 60 Jahre alter Aderer und seine beiden Töchter, die im Alter von 20 bzw. 22 Jahren standen.

Der tüchtigste Agitatorin den Ehering! New York, 30. Juni. Mr. W. C. Bauer, einer der Kandidaten für den Bürgermeisterposten von Quincy, hat den Frauen der Stadt mitgeteilt, daß er diejenige zu seiner Gattin machen werde, die ihm während der Wahlkampagne die größte Unterstützung angeboten habe.

Schwerer Unglücksfall. Duisburg, 30. Juni. Bei Einsturz eines Generatorens auf den Kohlenbergen bei Duisburg wurden 5 Arbeiter von glühenden Kohlenstaubmaschen überwältigt. Zwei erlitten tödliche Brandwunden, zwei andere wurden schwer, eins leichter verletzt.

Vom Starkstrom getötet. Osnabrück, 30. Juni. Zwei häusliche Arbeiter, die den Aufzug bauten, einige Mäten der elektrischen Starkstromleitung neu zu streichen, wurden heute morgen von dem elektrischen Strom getroffen und sofort getötet.

Bon einer Obersturmwacht erschossen. Breslau, 29. Juni. Der in Breslau bekannte Kinderarzt Dr. Roschow vom Wilhelm-August-Strandbad wurde mit einer Obersturmwacht desselben Strandcaféns heute früh in seiner Privatzimmer erschossen.

Die Leiche des Aviators Hamel? London, 30. Juni. Gestern abend wurde in der Nähe des Humboldttheaters die Leiche eines Mannes gefunden, der der Bekleidung nach ein Aviator zu sein schien. Man glaubte zunächst die Leiche des verschwundenen Aviators Hamel gefunden zu haben. Der Körner befand sich jedoch bereits in einem schlechten Zustande der Bestrebung, daß es nicht anzunehmen ist, daß es die Leiche Hamels ist. Die Bestrebung war bereits fortgeschritten, daß eine Rekonstruktion überdrückt nicht mehr möglich war. Brandstiftung in London? London, 30. Juni. Am Süden von London brach heute nach in drei nebeneinander liegenden Geschäften ein Feuer aus, das das Innere der beiden fast vollständig zerstörte. Der Schaden ist sehr beträchtlich

Ansicht würden die zwischen den Regierungen von Wien und Belgrad unter günstigen Anzeichen begonnenen, für die Wohlfahrt beider Staaten wichtigen Verhandlungen durch das von der Belgrader Regierung aufrichtig betraute Attentat eine dauernde Störung nicht erfahren. Besonders ist, daß schon gestern, bevor die an der bosnisch-serbischen Grenze erfolgte Verbauung des Serbenwoer Hotelbesitzers Jestenowitsch bekannt war, eine Mitteilung im "Tempo" erschien des Inhalts, daß die bosnische Verwaltung ihren aufrichtigen Freund verkenne, der selbst ein so eisiger Hörerer des Österreichums sei, und daß dadurch bei den Serben verbaut gemacht habe. Heute muß die Pariser Morgenpresse — der "Matin" voran — die Melbung verzeichnen, daß die bei dem Vorber des "Hotels de l'Europe", Jestenowitsch, gefundenen Dokumente jeden Zweifel darüber ausschließen, daß er und sein anderer die Seel der Verbauung war, für deren Ausbruch die Ermordung des Erzherzogs das Signal sein sollte.

Blutige Zusammenstöße bei der Solsfeier.

O Bielsk, 30. Juni. (Sig. Drachbericht) Hier kam es gestern bei der polnischen Solsfeier zu blutigen Zusammenstößen zwischen Deutschen und Polen. Die Polizei griff mit blanker Waffe ein. Auf polnischer Seite wurden 55 Personen verletzt; davon 14 schwer, unter denen sich auch die Abgeordneten Dobija und Kamorski befinden. Auf deutscher Seite gab es 40 Verletzte.

Zur Lage in Albanien.

Bur Gesangennahme des Aufständischenführers Amid Bey.

A. St. Rom, 30. Juni. Auf den von dem gefangenen Amid Bey Edam überwandten Brief antworteten die Aufständischen in einem in ihrem Namen von Hodja von Schiaf unterzeichneten Brief, der Gefangene möge sich in sein Dorf ergeben, doch möge er sich beruhigen, da sein Leben durch die Gefangenen, die sich bei ihnen, den Aufständischen, befinden, gesichert sei. Der Tag ist ruhig verlaufen. Alles ist zur Verteidigung fertiggemacht worden, da die auf ihre Mächtigkeit nicht nachzuprüfende Melbung eingetroffen ist, daß die Aufständischen in der Nacht Durazzo angreifen gedenken.

Der Belagerungszustand über Valona.

wb. Valona, 30. Juni. Über Valona ist heute der Belagerungszustand verkündigt worden. Der holländische Major Fluhs wurde zum Platzkommandanten ernannt.

Turfan-Pascha in Rom.

wb. Rom, 30. Juni. "Agencia Stefani" meldet: Turfan-Pascha hatte heute morgen eine Unterredung mit dem Minister des Außenwesens San Giuliano und dem Generalsekretär di Martino.

Zur Besetzung in Meiningen.

* Meiningen, 30. Juni. Infolge des in einem Brief an den Oberbürgermeister gedankten Wunsches des verstorbenen Herzogs von Meiningen, bei dem Begegnung seinerlei Aufwand zu treiben, ist die Teilnahme von Bundesfürsten an dem Leichenbegängnis unterblieben, und auch der Kronprinz ist aus diesem Grunde als Vertreter des Kaisers nicht gekommen.

Handelsteil.

Vom internationalen Getreidemarkt.

Nach dem kurzen Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 23. bis 29. Juni herrschte im Getreidehandel, während die ausländischen Getreide Märkte unter dem Einfluß der amerikanischen Kursrückgänge meist matte Haltung bekundeten, vorwiegend feste Tendenz. Maßgebend dafür war u. a. in der Hauptsache der Mangel an inländischem Angebot. Namentlich Roggen machte sich sehr knapp, und da es zweifelhaft ist, ob für die Abwicklung des Julitermins schon neuer Roggen zur Verfügung stehen dürfte, so machte sich in der Berichtswoche ein lebhaftes Deckungsbedürfnis geltend, dessen Befriedigung den Preis der Julizeit zeitweise um 4½ M. anziehen ließ. Die Nachfrage der Mühlen nach greifbarer Ware war sehr lebhaft, und es mußten stellenweise bis 7 M. höhere Preise bewilligt werden. Durch die von der Warenknappheit ausgehende Festigkeit wurden auch die Sichten der neuen Ernte mitgezogen, zumal der vielfach donne Roggenstand in Verbindung mit dem teilweise mangelhaften Körneransatz auf einen geringeren Ertrag als im Vorjahr hinzudeuten scheint. Auch Rußland dürfte diesmal weniger Roggen ernten als im letzten Jahre, und da die Einführung der Getreidezölle einen stärkeren Eigenbedarf bedingt, so ist auf einen nennenswerten Export seitens Rußlands in der kommenden Saison wohl kaum zu rechnen. Weizen vermochte sich dem Einflusse Amerikas zwar nicht ganz zu entziehen, doch fanden auch die Preise dieses Artikels in der Schwäche des Angebots eine wirksame Stütze. Da die Abgeber sich im allgemeinen reserviert verhielten, so war die Stimmung im Lieferungsgeschäft ziemlich gut behauptet, um gegen Schluss auf umfangreiche Weltverschiffungen und günstige Witterungsverhältnisse wieder etwas abzuflauen. Für Hafer mußten bei späthärem Angebot neuerdings höhere Forderungen bewilligt werden, zumal die Küste zur Erfüllung früherer Exportverträge andauernde Ware ablenkt. Im Zusammenhang damit war Lieferung fest und in Deckung gehegt. Für russische Gerte war die Stimmung nicht einheitlich, im allgemeinen aber schwächer; die Forderungen für schwimmende Ware lauten um 4½ M. für Juli-Abladung sogar um 6 M. niedriger als vor acht Tagen. Auch Mais stellte sich infolge stärkerer argentinischer Verschiffungen durchweg um ca. 3 M. billiger. Das Geschäft in diesem Artikel blieb ziemlich still, da über die Qualitäten bisher nicht viel Gutes zu hören ist. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Danzig	207 (-)	176 (+ 1)	158 (- 3)
Stettin	27 (-)	177 (+ 4)	170 (+ 3)
Posen	203	171 (+ 4)	167 (- 3)
Breslau	204	177 (+ 3)	165 (- 4)
Berlin	208	182 (+ 6)	184 (+ 2)
Magdeburg	203	184 (+ 5)	182 (- 2)
Galle	203	190 (+ 6)	181 (+ 2)
Leipzig	203	152 (+ 2)	180 (+ 2)
Frankfurt a. M.	210	184 (+ 7)	177 (+ 5)
Frankfurt a. M.	210	177 (+ 1)	172 (+ 5)
Hamburg	210	184 (+ 2)	183 (- 1)
Düsseldorf	213	185 (- 1)	—
Köln	216	177 (- 1)	179 (- 1)
Frankfurt am Main	220	181 (- 1)	186 (- 1)
Mannheim	220	185 (- 1)	180 (- 1)
Stralsund	217½	185 (- 1)	170 (- 1)
München	230	181 (+ 6)	183 (+ 5)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 206 (- 27), September 194.25 (- 1.50), Pest Oktober 217.20

Schwerer Studenten-Egge in Karlsruhe.

* Karlsruhe, 30. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studenten-Egge abgespielt, bei dem einer der Beteiligten, der 24jährige Student Burdöbäcker aus Barr im Elsass, von einem Schuhmann erschossen wurde. Die Studenten, etwa 20, waren in ziemlich angehobener Stimmung von einer Namenstagfeier zurück, die sie bei einem Kameraden begangen hatten. An der Ecke der Ludwig-Wilhelm- und Stubenstraße trat ihnen ein Schuhmann entgegen und forderte sie auf, das Singen und Schreien einzustellen. Als dies nicht geschah, wollte der Schuhmann einen der beteiligten Studenten feststellen. In diesem Augenblick griffen ihn die anderen Studenten tatsächlich an. Sie rissen ihm sein Notizbuch aus der Hand und schlugen mit Fäusten auf ihn ein. Der Beamte wehrte sich zunächst, so gut es ging, mit den Armen. Als aber einige Studenten immer wieder auf ihn einschlugen, zog der Schuhmann seinen Säbel und schlug auf die Angreifer los. Zehn sprangen ihm zwei Studenten an den Hals, entzissen ihm den Säbel, schlugen ihm den Helm vom Kopf und zerrißten ihm die Uniform. In dieser Situation zog der Beamte seinen Revolver, und gab auf den Studenten. Burdöbäcker, der darunter den Helm umklammert hielt, fuhr hintereinander drei Schüsse ab. Der Getroffene sank zu Boden und wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er heute früh 5 Uhr starb. Die Namen der übrigen an dem Vorfall beteiligten Studenten sind festgestellt worden; unter ihnen befinden sich mehrere Angehörige russischer Nationalität. Diese werden sofort einen Ausweisungsbefehl als lästige Ausländer erthalten.

Unfall eines Zeppelin-Luftschiffes.

wb. Dresden, 30. Juni. Als das Militärluftschiff "Z VI" heute vormittag 11 Uhr auf der Rückfahrt von der sächsischen Schweiz Strehlen in großer Höhe überflog, löste sich der hintere Propeller und fiel mit großer Wucht in den Hof der Strehlerer Volksschule, wo er sich tief in die Erde einbohrte. "Z VI" wurde vom Winde abgetrieben, es gelang ihm jedoch, mit den beiden vorderen Propellern arbeitend, den Flugplatz zu erreichen.

Rückkehr des englischen Geißwaders.

* Kiel, 30. Juni. Das englische Geißwader bot Kiel heute morgen verlassen. Die englische Musikkapelle spielte die deutsche Nationalhymne. Die Geißwader nahmen Paradestellung ein. Admiral v. Coerde stand dem englischen Geißwader einen Flaggengruß und wünschte glückliche Reise. Der englische Admiral dankte durch Flaggenignal.

Tödliche Unfälle.

wb. Düsseldorf, 30. Juni. Der Musiker Brange verschloß sich beim Mittagessen; er starb, ehe der Arzt eintraf.

wb. Großostrow, 30. Juni. Beim Neubau einer Gutsscheune stützte der Dachstuhl ein und begrub vier Zimmerleute unter sich. Einer war sofort tot; die drei anderen wurden schwer verletzt.

wb. Schlehdorf, 30. Juni. Auf der Potsdamer Chaussee brach heute mittag ein vollbeladener Wagen, in-

bei der Rutsch der Heinrich aus Bitterfeld so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb.

wb. Berlin, 30. Juni. Dem bisherigen Oberhofmeister der Kaiserin Sophie von Württemberg wurde in Genehmigung seines Nachtrittsgeistes die Würde eines Obertrudjisch verliehen. Zu seinem Nachfolger wurde der General der Kavallerie g. d. v. Schaffhausen ernannt.

Rom, 30. Juni. (Sig. Drachbericht) Der Bischof Arigi von Como erhielt ein eigenhändiges Schreiben des Papstes für seinen Hirtenbrief gegen das deutsche Recht. wb. Arnstadt, 30. Juni. Während eines Chorges wurden mehrere Schüsse auf die Synagoge abgegeben, welche die Fensterscheiben zertrümmerten. Die in der Nähe stehenden Damen wurden durch Glassplitter verletzt. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Reklamen.

Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!

Berlobte.

Verlangen Sie sofort im ältesten Interesse Preislisten und Abbildungen. (Postkarte genügt.) Telephon Nr. 397.

August Schwab jr., Barmstadt, Marienplatz 9.

Spez.: Kompl. Einrichtungen von 1000—18,000 Mk.

Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.

Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F 63

Der heutigen Stadtauslage liegt ein Prospekt der Firma Joseph Wolf, Kirchstraße 62, beitreffend Großer Ausverkauf, bei F 494

Berlin gegen das von demselben Oberlandesgericht ergangene Urteil, mit dem eine parallele Feststellungsklage zugunsten der Gesellschaft Linde und Griesheim-Elektron entschieden worden war, wurde ebenfalls kostenpflichtig abgewiesen. Diese Entscheidung dürfte für die gesamte Sauerstoff-Industrie und auch für die Sauerstoff-Verbraucher von einschneidender Bedeutung sein.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 25. bis 30. Juni 1914.

Dampfer	Herkunft	Ankunft
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 312		
Hauptagent für Wissboden J. Chr. Gieseck, Wilhelmstraße 56.	nach New York	Juni 25. Linard passiert.
Kronprinz Wilh..	> Bremen	> 25. Glazier passiert.
Posen	> Bremen	> 25. von Batavia.
Schlesien	> Bremen	> 25. von Batavia.
Anhalt	> Bremen	> 25. von Batavia.
Kronprinz Cecilie	> New York	> 25. von Sydney.
Gneisenau	> Bremen	> 25. von Southampton.

Stoomvaart Maatschappij Nederland Amsterdam. 31

Passage- und Reisebüro Born & Schottenhof, Hotel Nassau.	F 312
auf der Heimreise	Juni 25. von Batavia.
Oranje	> 25. in Lissabon.
Roepat	> 25. von Paris.
Oranje	> 25. von Lissabon.
Lombot	> 25. von Lissabon.
Kangas	> 25. von Lissabon.
Prinz der Niederl.	> 25. in Batavia.
Banda	> 25. Point de Galle p.
Königin d. Niederl.	> 25. von Singapore.
Prinzessin Juliana	> 25. von Singapore.
Karimoen	> 25. von Colombo.

Deutsche Ostafrika-Linie. F 312

Bureau: Amtl. Reisebüro L. Reitenmayer, Kaiser Friedr.-Platz 1.	Juni 25. von Tangier.
General	auf der Heimreise
Kufidj	> 25. in Suez.
Admiral	> 25. ausreise
Kigoma	> 25. v. Bremerhaven

Oesterreichischer Lloyd. F 312

Passage- und Reisebüro Born & Schottenhof, Hotel Nassau.	Juni 27. in Zara.
Prinz Hohenlohe	von Spalato
Afrika	> Penang
Ers. Franz Ferdinand	> Moll
Wien	> Brindisi
Baron Bruck	> Russland
Palacky	> von Patras

Deutsche Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt. F

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Raum geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Berlin:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 1 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragszahl. Nr. 2 — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Buchhandel — Beitrags-Bestellungen nehmen während der Ausgabe in Wiesbaden die örtliche Buchdruckerei 19, sowie die Buchdruckereien in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die benachbarten Tagblatt-Drucker.

Auslagen-Preis für die Seiten: 15 Pf. für lokale Anzeigen im "Amtsblatt" und "kleiner Anzeiger" in einfacher Schrift; 20 Pf. in dicker abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 20 Pf. für lokale Zeitungen; 2 Pf. für ausländische Zeitungen. Samme, halbe, doppel und vierfache Auflage, durchgehend, nach belaudeter Berechnung. Bei wiederkölter Aufnahme unveränderter Anzeigen in tiefen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ablauf: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Glücksstr. 66, Bernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Mittags-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Mittwoch, 1. Juli 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 300. • 62. Jahrgang.

Die grosserzbischöfliche Gefahr.

Schon der bisherige Gang der Untersuchung hat bestätigt, was wir alsbald aussprachen, daß der Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin der großserzbischöflichen Propaganda der Tat zum Opfer gefallen sind, und daß die Fäden der Verschwörung, wenn auch den Drahtziehern diese blutige Katastrophe möglichster Weise über das Programm hinausging, nach Belgrad laufen. In dieser moralischen Mitverantwortlichkeit der leitenden Kreise in Serbien können auch die feierlichen Versicherungen der offiziösen "Samouprava" nichts ändern, und wenn das Belgrader Regierungsschliff meint, man werde wie gewöhnlich sogar Serbien selbst anklagen, so dürfte das schon auftreten. Beide Attentäter, Princip wie Gabrenovic, sind zwar österreichische Staatsangehörige, aber serbisch-orthodoxe Gläubige, und beide haben sich erst vor kurzer Zeit in Belgrad aufgehalten. Gabrenovic hat eingestanden, daß seine Bombe serbisches Fabrikat — nach einer neuen von uns schon mitgeteilten Meldung sogar serbische Militärbomben! — waren, und Princip erklärte bei dem Verhör mit brutaler Offenheit, daß er seit seiner Rückkehr aus Belgrad den Vorwurf gehabt habe, eine hochlebende Person zu erschießen, um dadurch die serbische Nation für die Unterdrückung zu rächen.

Diese Feststellungen und Auszüge bilden mit den bereits bekannten Tatsachen eine geschlossene Beweisskette. Die von Belgrad ausgehende nationalistische Propaganda hat in den letzten Jahren unter den österreichischen Südslawen und ganz besonders in Bosnien und der Herzegowina planmäßig, skrupellos und mit reichlichen Geldmitteln gearbeitet. Ihre Organisation fand diese Bewegung in der Narodna Obrana, die in allen größeren Teilen Österreich-Ungarns, Nordalbaniens und Montenegro ihre Vertrauensmänner hat, und deren Zusammenhang mit den serbischen Offizierskreisen wiederholt einwandfrei festgestellt worden ist. Es ist bezeichnend, daß der jetzt ermordete Erzherzog Franz Ferdinand sich konstant geweigert hat, den serbischen Geheimdienst Dobanowitsch in Antrittsaudienz zu empfangen, weil dieser als einer der Hauptorganisatoren der Narodna Obrana bekannt war. Es ist dem Erzherzog sicherlich auch nicht unbekannt gewesen, daß diese Seite sich in erster Reihe gegen ihn selbst, der sich den besonderen Haß der Kroaten augezogen hatte, richtete. Auf das Konto dieser Seite kommen die mannigfachen, teils gelungenen, teils mißlungenen Attentate, die in den letzten Jahren in Bosnien auf höchste Verjährtheiten ausgeübt wurden, und die ihre Krönung jetzt in der verabscheungswürdigen Bluttat von Sarajevo gefunden haben.

Die Gefahr der großserzbischöflichen Propaganda für den Bestand der Donaumonarchie ist ganz offenbar. Die Ermordung des Königs Alexander und seiner Gattin Draga sind ja nicht das einzige Beispiel für die Verwendung des Mordes als politisches Propagandamittel in Serbien. Zur Nikolaus aber hätte alle Ursache, ernstlich darüber nachdenken, ob die Folgen, welche die ja gerade von Rusland aus gesetzte Seite gegen Österreich gezeigt hat, nicht allzu bedenklich sind, ob die Spuren des in erster Reihe von den Pan-Slawisten gesuchten Nationalitätenhasses nicht doch am Ende führen!

Der Eindruck des Attentats in Italien.

(Von unserem römischen Mitarbeiter)

S. Rom, 20. Juni.

Die öffentliche Meinung Italiens hat unter dem Eindruck des grauenhaften Attentats in Sarajevo freudlicheren Gefühlen gegenüber dem unglücklichen Thronanwärter Raum gegeben, der bis zu seinem tragischen Lebensabschluß in Italien nur in einzelnen italienischen Kreisen sich Sympathien erworben hatte. Es ist ja für niemand ein Geheimnis geblieben, daß man in Italien bis weit hinauf in die regierenden Kreise einem Thronwechsel, der Franz Ferdinand zum Herrscher über die Donaumonarchie gemacht hätte, auch nach dem großen Balkan-Krieg mit unverminderter Wahrscheinlichkeit entgegengesehen, obgleich doch dieser die ehemals so schroffen Gegenseite zwischen Österreich und Italien nach mancher Richtung hin auszugleichen hatte. Der sichliche Bürger pflegte in Franz Ferdinand den Feind Italiens fürsäug zu erblicken. Über selbst Organe, die ihren Leserkreis in den intellektuellen Kreisen besaßen, sprachen nicht mit Angriffen auf den mutmaßlichen Nachfolger Kaiser Franz Josephs. Das geschah namentlich zu der Zeit, da die auch im Quirinal als unopportunit empfundene Reden des römischen Bürgermeisters Nathan an der Vatikan-Pia im Herbst 1910 in den dem Erzherzog-Thronfolger nahestehenden Wiener Klerikalen Kreisen ein lebhaftes Echo fanden.

Anfänglich suchte die italienische Regierung Herrn Nathan durch ihre Organe zu desadovieren. Als aber später der Wiener Bürgermeister Dr. Porzer in einer Rathausversammlung, an der auch zahlreiche Mitglieder des Hofes teilnahmen, sich in scharfen Attacken gegen Italien erging, da tönte es aus dem italienischen Blätterwald höchst ungemütlich zurück. Und der allgemeine Eindruck blieb, daß mit der wortreichen Kanonade in erster Linie der Thronfolger getroffen werden sollte, dessen nahe Beziehungen zu dem italo-phoben Hauptorgan der Klerikalen, der Wiener "Reichspost", in Italien zu sehr bekannt waren, als daß sie hier von der Regierung hätten ignorieren können.

Dann kamen die betrüblichen Zwischenfälle in der ersten Phase des Tripolikrieges, die in Italien gleichfalls dem verstorbenen Thronfolger aufs Konto geschrieben wurden. Infolge einer Wiener Pressekampagne gegen das Verhalten der Italiener in Libyen verbreiteten sich in Italien die Gerüchte, Österreich drobe mit einem Einfall oder sogar mit einem Überfall. Man wollte sogar wissen, daß der Intimus des Thronfolgers, der Chef des Generalstabs Konrad von Hövendorf, mit zwei auf den Serbienkrieg gebrachten Armees Corps die Überschreitung der italienischen Grenze vorbereite. Infolge der unkontrollierbaren Welsungen herrschte in Italien eine begreifliche Aufregung, die wiederum in feindseligen Zeitungsartikeln gegen den österreichischen Thronfolger ihren Niederhals fand. Auch während der großen Volksaufruhr identifizierte man in Italien den Erzherzog Franz Ferdinand mit der Wiener Kriegsverteidigung, und schließlich schrieb man ihm auch eine direkte Beeinflussung des Fürsten Wilhelm von Albanien zuzunutzen. Italiens zu Kura, in allem, was der Verstorbene tat und ließ, glaubte man in Italien mehr oder weniger feindselige Aktionen zu wollen. Ging doch einzelne Blätter vor nicht allzu langer Zeit soweit, zu erklären, daß der Bestand des Dreieckes mit dem Tode Kaiser Franz Josephs ernstlich gefährdet sein würde!

So darf es denn nicht wundernehmen, wenn jetzt in den Nachrufen auf den aus dieser Seitlichkeit so jäh hinweggerissenen ein Teil jenes Rücktritts nachklingt, das auf den Gemütern in Italien so lange Jahre gelöst hat. Die Blätter beflogen die Tragik des Geschehens und drüsten ihren Ablichen vor dem ruchlosen Verbrechen aus, aber zwischen den Zeilen läßt sich in der Mehrzahl der Organe noch einiges anderes herauslesen. Wäre Krona Ferdinand eines natürlichen Todes gestorben, schreibt ein Mailänder Blatt, so hätten wir keinen Grund gehabt, mit Anklagen zurückzuholen. Allein die Furchtbarkeit seines Endes gebietet uns angesichts der Taten der ganzen zivilisierten Welt das Schweigen...

Dem nunmehrigen Thronfolger aber scheinen die Sympathien der öffentlichen Meinung Italiens in neuerlich unbefrängtem Maße gehören zu wollen. Einige Blätter gefallen sich sogar in überchwänglichen Lobpreisungen auf seine Eigenschaften. Er und vor allem seine jugendliche Gattin, bekanntlich eine Prinzessin von Parma, stünden den Herzen der Italiener nahe. Und dann werden einige Aussprüche des neuen Thronfolgers artikuliert, in denen er sich gelegentlich seiner Hochzeitsfeier sehr schmeichelhaft über die Fortschritte Italiens geäußert haben soll. Linksradikale Organe sprechen sogar von der Möglichkeit einer weiteren Annäherung zwischen den beiden Reichen nach dem Tode Krona Ferdinands und von einer Neubebildung der Familienbande des Hauses Habsburg und Savoien.

Aus Österreich.

Der Ministerrat. — Ein Gespräch an Serbien.

Wien, 20. Juni. Die "R. R. P." meldet: Im Ministerium des Äußern fand heute mittag (wie bereits angekündigt) eine Beratung statt, an welcher der Minister des Äußern Graf Berchtold, der Chef des Generalstabs Führ. v. Conrad und der Kriegsminister Ritter v. Kropatsch teilnahmen. Wie verlief, teilte Graf Berchtold dem Chef des Generalstabes und dem Kriegsminister mit, daß die Kaiserliche und Königliche Regierung die Absicht habe, an die königlich serbische Regierung mit dem Gespräch heranzutreten, die in Bosnien gegen die Urheber der Attentate geführte Untersuchung im Königreich Serbien fortzuführen, so alle Spuren der Verschwörung unzweifelhaft nach Serbien führen. (Vergl. Leute Drahtbericht.)

Der Unwill des Kaisers über die Sorglosigkeit der Polizei-verwaltung in Sarajevo.

Wien, 1. Juli. Die österreichisch-ungarische Korrespondenz meldet von besonderer Seite: Der gemeinsame Finanzminister Ritter v. Bilsinski wurde bekanntlich gestern von Kaiser Franz Joseph in fast einstündiger Audienz empfangen. Der Empfang, den der Minister durch den Kaiser fand, war äußerst ungünstig. Der Kaiser ließ den Minister nicht im Zweifel darüber, daß er für den tragischen Abschluß der Reise des Thronfolgerpaars zum mindesten

moralisch verantwortlich sei. Der Minister mußte im Verlaufe seiner Audienz wenig schmeichelhafte Worte anhören, wobei der Kaiser das ganze System der Verwaltung in Bosnien einer scharfen Kritik unterzog. Die Sorglosigkeit der Polizeibehörden in Sarajevo erfuhr durch den Kaiser eine harte Beurteilung, zumal die militärischen Behörden der Polizei für den Besuch des Thronfolgers den ganzen militärischen Apparat zur Verfügung gestellt hatten. Es heißt, daß Bilsinski dem Kaiser seine Demission angeboten habe, die der Kaiser nur mit Mühe auf die augenblicklich außerordentlich schwierigen Verhältnisse in Bosnien ablehnte. Gleichzeitig mit dem gemeinsamen Finanzminister werden sämtliche leitenden Funktionäre der Civilverwaltung in Bosnien durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. Die diesbezüglichen umfassenden Veränderungen werden sich vermutlich nach der Aufhebung des Standrechts, zu dessen Verhängung Bilsinski in seiner gestrigen Audienz die Genehmigung des Kaisers erbat, vollziehen.

Das Testament des Erzherzogs.

Wien, 1. Juli. Das Testament des Erzherzogs Franz Ferdinand wurde gestern durch das Oberhofmeisteramt in Gegenwart des Kaisers sowie des langjährigen Adjutanten des Erzherzogs, Dr. Lederer, der das Testament von Prag nach Wien gebracht hatte, eröffnet. Der Erzherzog hat seine drei Kinder zu einzigen Leben eingesetzt. Sein Nachlass besteht aus den drei Gütern Konopitsch, Chlumec und Alstetten. Konopitsch repräsentiert einen Wert von 10 Millionen Kronen. Den gleichen Wert besitzt Chlumec, während Alstetten einen weit geringeren Wert hat. Am Vermögen Konopitsch und Chlumec sind kaiserliche Güter.

Das glückliche Familienleben des Thronfolgers.

Prag, 30. Juni. Das Organ der Volkspartei, "Allotman", veröffentlicht ein Gespräch des ermordeten Erzherzogs mit dem Fürstentypismus von Illyar, Kardinal Cernoch, an dem der Erzherzog erst vor kurzem die Beisetzung der Karlsausstellung vornehmen hatte. Zu dem Kirchenfürsten hatte der Verewigte eines Tages folgendes gesagt: "Eminenz! Ich habe oft gehört, daß es Dinge im Leben gibt, die wir, wenn wir sie wiederholen könnten, anders machen würden. Aber, wenn ich mich einmal eine Ehe eingehen mühte, würde ich genau so handeln, wie ich gehandelt habe. Ich fühle mich so glücklich, daß ich mich für einen gottgeweihten Menschen halte. Wenn ich nach meiner langen und mühevollen Tagesarbeit in den Kreis meiner Familie zurückkehre und meine Frau inmitten der spielenden Kinder bei einer Handarbeit sehe, dann lasse ich alle meine Sorgen hinter mir. Ich würde Eminenz, daß Sie einmal Zeuge unseres Familienglücks sein könnten."

Stilles Begegnis des ermordeten Paars.

Wien, 1. Juli. Wie jetzt feststeht, wird das Begegnis des verstorbenen Thronfolgers im engsten Familienkreise stattfinden. Kein Mitglied des Kaiserhauses wird daran teilnehmen. Kaiser Wilhelm wird am Freitag (wie schon erwähnt) nach der Einsegnung der Leichen in der Hofburg noch Berlin aufzufahren.

Wien, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht) Das Herzogspaar von Cumberland und das Herzogspaar von Braunschweig werden an den Trauerfeierlichkeiten in Wien teilnehmen.

Anonyme Warnungen an den Erzherzog.

Wien, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht) Wie aus Venetia verlautet, trafen vor der Abreise des Erzherzogs Thronfolgers im Schloß Konopitsch zahlreiche anonyme Zuschriften ein, in denen der Erzherzog von der geplanten Reise nach Bosnien gewarnt wurde.

Studentenkundgebungen vor der serbischen Gesandtschaft in Wien.

Wien, 30. Juni. Heute abend um 9 Uhr fanden vor der bissigen serbischen Gesandtschaft Demonstrationen gegen Serbien von etwa 200 deutschnationalen Studenten statt. Das Gesandtschaftsgebäude steht bereits seit gestern unter dem Schutz von Geheimpolizisten. Die Studenten zogen in kleinen Trupps an der Gesandtschaft vorbei, erhoben auf einmal ihre Stöcke und riefen aus: "Nieder mit Serbien! Hoch Österreich! Hoch Habsburg!" Die Studenten sangen sodann die Volkslied. Nach dem letzten Ton wurde von einem Studenten eine serbische Tricolore emporgehoben und in Brand gesetzt. Die Bewohner der angrenzenden Häuser gaben durch Lächerlichkeiten ihrem Beifall Ausdruck. Die Wache drängte die Demonstranten aus der Gasse. In der Gesandtschaft blieb alles dunkel. Die Studenten begaben sich dann nach dem Schwarzenbergpalast, wo eine Ansprache gehalten wurde, welche in die Luft ausstieg: "Nieder für die Ermordung des Thronfolgers! Krieg gegen Serbien!" Hierauf gingen die Studenten auseinander.

Die Lage in Bosnien.

Neue Kundgebungen und Ausschreitungen.

Wien, 1. Juli. Hier ereigneten sich gestern wiederum patriotische Kundgebungen der Muselmanen und Gottoliken und antiserbische Demonstrationen, wobei an einigen serbischen Häusern die Fenster eingeschossen wurden. Gestern kam ein Kroate in ein serbisches Geschäft, um etwas einzukaufen. Der Kaufmann machte dem Kroaten gegenüber

eine den ermordeten Erzherzog verunglimpfende Beleidigung, worauf der Kroate in seiner But dem Kaufmann einen Messerstich versetzte. Der Kroate wurde verhaftet. Auch in Doboj, Schamak und Brdo sowie an anderen Orten kam es wiederum zu Demonstrationen und kleineren Ausschreitungen. Die gestrige Blättermeldung von der Verhaftung des Abgeordneten Stanislaw Sola bestätigt sich nicht.

Die gestrigen Demonstrationen in Serajevo.

Serajevo, 1. Juli. Bei den gestrigen Demonstrationen wurde auch im Metropolitenpalais ein Fenster eingeschlagen. Der serbische Metropolit Petice, der hinter dem geschlossenen Fenster stand, wurde durch Glassplitter leicht verletzt. Von den gestern und vorgestern zahlreich verhafteten Personen sind viele nach dem Verhör wieder freigelassen worden. Heute früh erschienen mehrere durch die gestrigen Demonstrationen geschädigten Kaufleute im Bureau der Handelskammer und ersuchten um eine Intervention bei den Behörden, damit ihnen gestattet werde, die vor ihren Läden noch liegenden Waren zu bergen. Der Präsident der Handelskammer Berlowitsch begab sich daraufhin zu dem Stellvertreter des Landesherrn Manditsch, der sofort versprach, daß die geschädigten Kaufleute ihre Waren bergen könnten.

Das Verhalten der beiden Attentäter.

△ Serajevo, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht) Ein Augenzeuge des Attentates erzählte, er habe deutlich gesehen, daß rechts und links vom Auto des Erzherzogspaares je ein junger Mensch aufstiegen. Beide von ihnen schossen, und einer von ihnen sei entkommen. Die gleiche Wahnehmung will auch der Sohn eines bosnischen Sektionschefs gemacht haben. Ein Budapester Detektiv hat den Attentäter Cabrenovic unmittelbar nach der Festnahme verhaftet. Dieser sagte: „Gottlob, das Attentat ist gelungen, ich komme jetzt wenigstens nicht umsonst vor Gericht. Die Herzogin bedauerte ich, doch ich kann nichts dafür. Die Hauptfahne ist, daß das Attentat gelungen ist.“ Cabrenovic ist im Gefängnis zu Princip, der völlig zusammengebrochen ist, noch immer sehr schwach. Als er vor den Untersuchungrichter geführt wurde, erklärte er: „Schenken Sie mir keine Gnade, ich reflektiere nicht darauf.“

Das Verhalten der Serben.

Eine Erklärung der serbischen Regierung.
* Berlin, 30. Juni. Die diesige serbische Gesandtschaft erläutert folgende Kundgebung: „Die Gesandtschaften und Konsulate Serbiens sind von ihrer Regierung angewiesen worden, die Erklärung abzugeben, daß Serbien das verabschüttungswürdige Verbrechen in Serajevo ebenso auf das schärfste verurteilt, wie dies in Österreich-Ungarn und auf der ganzen Welt geschieht. Man kann doch nicht ein ganzes Volk verantwortlich machen für die Tat eines unreisen, wirren, jungen Menschen. Wenn aus dem traurigen Anlaß durch nichts begründete Verdächtigungen gegen Serbien verschiedentlich erhoben werden, so muß dagegen auf das entsprechende protestiert werden. Jeder denlende Mensch wird begreifen, daß Serbien dem verwerflichen Verbrechen völlig fernsteht. Die serbische Gesandtschaft weist noch besonders auf die Erklärungen der serbischen Regierung und einen Artikel hin, der der Auffassung aller Kreise in Serbien entspricht.“

Borwürfe der „gekränkten“ Serben.

* Belgrad, 30. Juni. Das sozialistisch-radikale Parteiorgan „Odel“ schreibt unter dem 29. Juni: „In die gestrige nationale Feier fiel wie ein Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht von dem Attentat auf den Erzherzog-Thronfolger in Serajevo. Es ist schwer, den Eindruck dieser Nachricht wiederzugeben. Jedenfalls war die Erregung groß. Auf den Lippen der ganzen bestürzten Bevölkerung schwelte als eines der ersten Worte: „Für niemand ist dieses Ereignis schwerer als für die Serben, denn nach diesem unglaublichen Ereignis muß die schwierige Lage unseres Volkes in dem armen Bosnien und der Herzegowina und der Druck dort noch schlimmer und unerträglicher werden; nun werden die nationalen Vorkämpfer verdächtigt und verfolgt und Serbien, wie gewöhnlich, beschuldigt werden; denn in Wien hat man schon längst aufgehört, nach den Gründen für die inneren Schwierigkeiten der Monarchie zu suchen. Mußte dann aber der Erzherzog gerade an dem Tage Kontinen in Serajevo suchen, an welchem das ganze Serbentum seine Schwächen zur Graf-Grafjanovitch-Kirche auf dem Amselfeldo schickte, wo gestern der Herrscher Serbiens

namens seines vielgeplagten Volkes seinen Dankgottesdienst abhielt? Bei etwas mehr Takt und Klugheit wäre das gestrige Ereignis nicht eingetreten. Dieser unvermeidliche Ausbruch von Leidenschaft, Unbejonneneheit und Vergewaltigung eines Volkes, dem am Gedächtnistag der Auferstehung eine solche Schmach zugesetzt wurde, kann bei niemand Schadenfreude erwecken, wenn man dies sicherlich auch jetzt in Wien glaubt. Uns in Serbien ist dieser Ausbruch um so unwillkommener, weil wir unseren geplagten Gesinnungsgenossen ehrwürdig Frieden und eine möglichst lange Periode der Ruhe und des Vertrauens in ihren Beziehungen zu der Nachbarmonarchie gewünscht hätten und noch wünschen, Beziehungen, welche uns heute nach den schweren Kriegslagen ebenso nötig sind wie der österreichisch-ungarischen Monarchie.“

Weitere Beleidshundgebungen.

Der deutsche Kaiser an die Kinder der Ermordeten.
wb. Wien, 30. Juni. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet aus Thessaloniki: Im Laufe des Tages langten bei den drei Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin und bei der Schwester der Herzogin, Gräfin Henriette Chotek, Hunderte von Kondolenztelegrammen, darunter solche von allen Mitgliedern des Kaiserhauses, ein. Das deutsche Kaiserpaar hat an die Fürstin Sophie von Hohenberg, das älteste Kind des Erzherzogs und seiner Gemahlin, folgendes Telegramm gerichtet: „Wir können kaum Worte finden, um euch Kindern auszusprechen, wie unsere Herzen bluten in dem Gedanken an euren namenlosen Jammer. Noch vor 14 Tagen konnte ich so schöne Stunden mit euren Eltern verleben, und nun euch in diesem unermeßlichen Kummer zu wissen. Gott gebe euch Kraft, diesen Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht über das Grab hinaus.“ Wilhelm, I. R. — Victoria.

Der Senat von Lübeck und Kaiser Wilhelm.

Lübeck, 30. Juni. Der Senat hat dem Kaiser von Österreich und Kaiser Wilhelm telegraphisch sein Beileid zum Tode des Erzherzog-Thronfolgers von Österreich zum Ausdruck gebracht. Von Kaiser Wilhelm ist darauf nachstehendes Dancktelegramm eingegangen: „Potsdam, 29. Juni. Ich danke dem Senat der freien und Hansestadt Lübeck für den Ausdruck seiner Teilnahme an dem Verlust meines teuren Freunden, des verehrten Erzherzog-Thronfolgers. Das feige, ruchlose Attentat hat mich in tiefer Seele erschüttert. Wilhelm, I. R.“ — Der Senat hatte auf dem Rathausportal die Flaggen halbmast hissen lassen, auch verschiedene in- und ausländische Konsulnaten hatten halbstaff gesetzt.

Die Teilnahme der französischen Kammer.

Paris, 30. Juni. Zu Beginn der heute nachmittag abgeholten Sitzung der Kammer riefte der Ministerpräsident Viviani folgende Worte an das Haus: „Das ganze Land hat mit tiefer Trauer die Kunde von dem Attentat, dessen Opfer Se. Königl. Hoheit der Erzherzog-Thronfolger von Österreich geworden ist, vernommen. In dieser neuen Prüfung drängt es mich, auch vor der Kammer, so wie ich es gestern vor dem Senate getan habe, die Erzeugung unserer ehrebetigten Sympathie für S. M. den Kaiser von Österreich zu erneuern. Diese Erklärung schloß sich der Kammerpräsident De Schanel mit folgenden Worten an: „Ich bin sicher, den Gefüßen der Kammer zu entsprechen, wenn ich sie den bewegten Worten, die der Ministerpräsident und Minister des Außen soeben im Namen der Regierung gesprochen hat, anschließe und wenn ich an den verehrten Herrscher und das so schwer geprüfte Land die Erzeugung unserer Sympathie und unserer Hochachtung richte.“

Eine Trauerfeier im englischen Unterhaus.

* London, 30. Juni. Im Unterhaus wurde heute einstimmig und unter großem Beifall eine Adresse an den König angenommen, in der das Haus seiner Empörung über die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Worte verleiht und den König bittet, dem Kaiser und König Franz Joseph den Ausdruck des Abscheus des Hauses über das Verbrechen und die tiefe Teilnahme mit der Kaiserlichen und Königlichen Familie sowie mit den Regierungen und Völkern der Doppelmonarchie zu übermitteln. Bei Einbringung der Adresse nahm Premierminister Asquith Bezug auf den leichten Besuch des Erzherzogs und seiner Gemahlin in England und sagte, daß sie allen einen angenehmen und unvergleichlichen Eindruck hinterlassen hätten. Unsere Gedanken und Herzen wenden sich dem erlauchten Herrscher zu, der während des größten Teiles seiner Regierungszeit auf seinen eigenen Schultern eine fast beispiellose Last von Sorgen und Verantwortlichkeit getragen hat. Er ist den Herrschern

sprechender Menschen zusammenstanden und sich um Zeitungsbücher scharten. Ich ging hinzug und sah zu meinem Entzücken, daß es Extrablätter mit der niederschmetternden Nachricht von der Ermordung des Thronfolgers und seiner Gemahlin waren. Ich wandte mich sofort der Stadt zu, wie alle übrigen Spaziergänger, um hier Gedenkers zu hören und zu sehen. In der Brüderstraße und am Platzl standen sich bereits die Wirkung der Nachricht. Das Menschengetümmel war kolossal, die Leute sprachen laut und auf das stärkste erregt, Zeitungsvölker in Menge riefen ununterbrochen laut und aufgerufen: „Große Extra-Ausgabe!“ . . . „Große Extra-Ausgabe!“ . . . „Dritte Extra-Ausgabe!“ — Die zahlreichen Kaffeestände glichen wahren Massen-Gesammlungskiosken. Schwarze Fahnen wurden immer zahlreicher sichtbar und die Schädeln hatten Mühe, die Wagen durch die aufgeriegelte Menge zu dirigieren.

Es stehen den Wienern nun noch eine Reihe trauriger Tage bevor. Die größte Sorge dreht sich jetzt darum, wie der unvergleichlich geliebte greise Kaiser all die noch kommenden aufstrebenden Tage ertragen wird! Gustav Maeurer.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Das Herrensteiner Freilichttheater bringt am Sonntag Scribes „Glas Wasser“, eine Uraufführung für Herrenstein wie für die Freilichtbühnen überhaupt und — in der dort gegebenen Bearbeitung Max Gräbes — zugleich für die Schweiz.

Die Stadt Halle beschloß in Dankbarkeit für die geistigen und wirtschaftlichen Werte, die ihr die Universität im Laufe der letzten Jahrhunderte zugesetzt hat, auf höchste Kosten den im 5. Jahrhundert erbauten Röten Turm, das Wahrzeichen der Stadt Halle, eines der berühmtesten Denkmäler der Stadt, zu einer, so berichten die „Woch. R. R.“, akademischen Verschälle einzurichten.

Wilhelm Schmidhorns Legendenpiel „Der verlorene Sohn“ wurde soeben ins Englische übertragen und von Morris Gest gut aufgeführt in allen größeren

Städten der Vereinigten Staaten Nordamerikas und Kanadas etwischen.

Der Welt ein Beispiel von gebildiger Beharrlichkeit und ergebener Selbstausopferung in der Erfüllung seiner Pflicht gewesen. In Sturm und Sonnenchein war er stets der weise und heldenhafte Lenker eines mächtigen Staates, der reich an glänzenden Überlieferungen ist und mit uns in einigen Perioden unserer gemeinsamen Geschichte, die uns am teuersten sind, verbunden gewesen ist. Er und sein Volk sind immer unsere Freunde gewesen, und wir bringen ihm und der großen Familie von Nationen, deren verherrigungswürdiges und verehrtes Haupt er ist, ehrerbietig unsere tiefgefühlte Teilnahme zum Ausdruck. — Donat Law gab den gleichen Gefühlen Ausdruck.

Der König der Belgier und der Menschenmord.

* Brüssel, 1. Juli. Der König der Belgier, der auf einer zweitägigen Gleisfahrt begrieffen war, erschuf erst gestern nachmittag vor dem durchbruchten Attentat. Er war äußerst bestürzt und vermochte minutenlang kein Wort zu sprechen. Er hat sofort alle Dispositionen geändert und wird nach Wien zu den Beisetzungsfeierlichkeiten fahren.

Die Ereignisse in Albanien.

Die Lage in Durazzo.

wb. Durazzo, 30. Juni. Der niederländische Kreuzer „Roerd“ ist hier eingetroffen. — General Devee ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Die Nacht ist ruhig verlaufen und die Lage unverändert. Da die Verträge der albanischen Regierung mit dem Österreichischen Lloyd über den Dampfer „Gisela“ und mit der Dalmatischen Gesellschaft über die „Herzegowina“ abgelaufen sind, haben beide Dampfer Durazzo verlassen.

Keine Verlegung der Residenz des Fürsten Wilhelm nach Skutari.

* Wien, 30. Juni. Der Berliner Korrespondent der „Röthlichen Zeitung“ erschließt im Gegensaß zu einer anderweitigen römischen Meldung, wonach die Mächte dem Fürsten Wilhelm zu Wied raten wollten, seine Residenz nach Skutari zu verlegen, um dort die Organisation seines Heeres abzuwarten, daß bisher eine solche Anregung von keiner Macht ausgegangen ist. Der Fürst scheint auch nicht gewillt zu sein, Durazzo zu verlassen, bis die militärische Lage zwischen seinen Truppen und den Aufständischen gelöst ist. Die Lage in Valona gilt als weiter verbessert. Von fremden Kriegsschiffen ist jetzt auch ein italienisches dorthin gekommen. Die Nachricht, daß Verat von den Aufständischen eingenommen worden sei, hat sich als ungutstellend erwiesen.

Der Vernichtungskampf der Malissen.

* Durazzo, 30. Juni. Die Ortschaft Duschka bei Zuba, nördlich von Durazzo, wurde von den Malissen besetzt und vollständig niedergebrannt. Die Malissen erklärten, sie seien entschlossen, einen Vernichtungskampf zu führen, als Vergeltung für die von den lebigen Aufständischen vor zwei Jahren in der Malissa verübten Grausamkeiten.

Keine Österreich-italienische Truppenhilfskorps.

wb. Wien, 30. Juni. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet, werden die Nachrichten, nach denen eine Österreichisch-ungarische und italienische Truppenmacht von 20 000 Mann für Albanien bestimmt sei, in unterrichteten Kreisen als gänzlich aus der Luft gefasst bezeichnet.

Die Mission Turhan-Pascha.

wb. Rom, 30. Juni. Turhan-Pascha ließ dem Korrespondenten der „Tribuna“ durch seinen Sekretär erklären, seine Macht bewirke, Italien und Österreich-Ungarn zur Beseitung von Albanien zu veranlassen, da die Lage sehr ernst sei. Er halte die gegenwärtigen Ereignisse für ein Werk Essad-Pascha, aber die Beteiligung der Türkei sei ausgeschlossen.

Ein neuer Thronkandidat!

wb. Rom, 30. Juni. Der „Express“ meldet aus Rom: Mehrere albanische Persönlichkeiten befürworten die Kandidatur des Prinzen Roland Bonaparte für den Thron von Albanien, falls der Prinz zu Wied abdanken sollte, doch würde bezüglich dieser Kandidatur zunächst ein Plebisit veranstaltet werden. Prinz Roland Bonaparte, der ein sehr großes Vermögen besitzt, ist der Schwiegervater des Prinzen Georg von Griechenland.

Russland und die albanische Frage.

* Petersburg, 30. Juni. In diesen diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß es gegenwärtig sehr wichtig ist, ob

Städten der Vereinigten Staaten Nordamerikas und Kanadas etwischen.

Vilbende Kunst und Musik. Das Königl. Konservatorium für Musik und Theater zu Dresden beginnt am 1. September mit seinem Wintersemester.

Richard Strauss ist in Paris eingetroffen, um sich mit dem Direktor der Komischen Oper über die Inszenierung des „Rosenkavalier“ zu beschäftigen, dessen Uraufführung die Pariser Komische Oper vorbereitet.

Teresa Carreno hat sich entschlossen, ihren Bauern- und Wohnsitz in Berlin zu beheimen und fortan auf große überseeische Konzertreisen zu verzichten.

Wissenschaft und Technik. Wie und aus Röden geschrieben wird, ist auf der Weltfußball-Meisterschaft seit dem Eröffnungstage so intensiv gearbeitet worden, daß diese mit Ausnahme einiger weniger nebenmäßiger und erst nachträglich angemeldeter Räumlichkeiten vollkommen fertig ist. Die Gartenanlagen bilden das Entzücken aller Besucher und werden von allen Seiten als eine besondere Schönheit würdig gepriesen.

Die Medizinische Fakultät in Tübingen hat den Sommersemester Grand, Chef der bekannten Bichotierschrift in Ludwigsburg, für seine „Medizinist“ zum Ehrendoktor der Medizin ernannt.

Der Vorstand der Robert-Koch-Stiftung gibt Bekämpfung der Tuberkulose erklärt ein Preisauschreiben von 8000 R. mit dem Titel: „Die Bedeutung der verschiedenartigen Strahlen (Sonnen-, Röntgen-, Radium-, Metatherium) für die Diagnose und Behandlung der Tuberkulose.“ Die Arbeiten, die in deutscher Sprache abgefaßt mit der Maschine geschrieben und mit einem Motto versehen sein müssen, sind bis zum 1. Juli 1915 bei Herrn Prof. Dr. Schwabe (Charlottenburg, Schillerstraße 53) abzuliefern.

Sir James Roy Caird von Dundee hat zu den Kosten der antarktischen Expedition Ernst Shackletons, die in einigen Monaten ihren Anfang nehmen wird, 24 000 Pfund Sterling beigetragen.

dem Fürsten von Wied gelingt, der Situation in Albanien Herr zu werden. Sollte der Zustand der Anarchie bis zur Messe des Präsidenten der französischen Republik noch Petersburg fort dauern, so könnte in Petersburg die Entscheidung in der albanischen Frage fallen. Russland werde zusammen mit Frankreich, und zwar mit Einverständnis Englands, einen neuen Vorschlag machen.

Erweiterung der Rechte der Kontrollkommission.

△ Petersburg, 1. Juli. (Eig. Nachbericht) Zwischen den Kabinetten der Großmächte findet gegenwärtig ein Meinungs austausch darüber statt, die Rechte der Kontrollkommission zu erweitern. Auch beschäftigt man sich mit dem Vorschlag der Schaffung einer internationalen Armee zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung. Nach Auffassung russischer Diplomaten hält man bei der gegenwärtigen Lage den weiteren Aufenthalt des Fürsten von Albanien für überflüssig, da er keine Autorität besitzt und die Kabinette der Triplellente sich für eine entsprechende Erweiterung der Rechte der Kontrollkommission ausgesprochen haben.

Die Wirren in Mexiko.

Reisvorbereitungen Huertas?

wh. Washington, 30. Juni. Nach Privatdepeschen aus der Stadt Mexiko hat Huerta seinen Sohn und seine Tochter nach Puerto Rico gesandt und seine eigene Abreise vorbereitet.

Brieskast der Außändischen unter sich.

wh. Mexiko, 30. Juni. Nach bisher gelangten Nachrichten hat Zapata, der Rebellenführer des Südens, sich in einem Aufruhr von Carranza losgesagt und erklärt, er werde seine Operationen an der Westküste entlang bis nach Sonora ausdehnen und immer Carranza bekämpfen.

Vertagung der Konferenz in Niagara Falls.

wh. Niagara Falls, 30. Juni. Es wird bekannt gegeben, daß sich die Vermittlungskonferenz morgen formell verzögert wird, bis die Vertreter Huertas und der Konstitutionalisten die inneren Fragen Mexikos vertieft erörtern haben. Man glaubt nicht, daß sich die Konferenz vor zwei oder drei Wochen wieder vereinigen wird. Amlichen Kreise in Washington legen die Verzögerung der Konferenz in Niagara Falls verschieden aus. Diejenigen, die einen Erfolg der Vermittlung von vornherein bezwölken, sind der Ansicht, daß die Konferenz nicht wieder zusammengetreten dürfte.

Die Europäer verbleiben in Mexiko.

London, 1. Juli. Wie aus Mexiko gemeldet wird, hat sich die Mehrzahl der Engländer, Franzosen, Deutschen und Italiener dafür entschieden, die Stadt nicht zu verlassen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm Dienstagvormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorlage des Kriegsministers, Generaleutnant v. Falkenhayn, und des Chefs des Militärbüros, Fehn. v. Lüder, entgegen.

Der Reichskanzler empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in London, Fürsten Lichnowsky.

Der preußische Justizminister Dr. Besecker ist von der Kieler Woche nach Berlin zurückgeschritten.

Dem Vorsitzenden Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Fehrmann ist, wie der „Reichsangehörige“ meldet, die nachgelagerte Entlassung erteilt worden.

* Der Kaiser und die Ostmärkte. Auf das vom Deutschen Tage zu Altenstein an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist dem Deutschen Ostmarkenverein folgende Antwort aus Rio zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König haben den treuen Gruß der zur Bedeutung ihrer nationalen Bestimmung dort vereinten Deutschen gern entgegengenommen und lassen allen Teilnehmern am Deutschen Tage für das freundliche Gedanken bestens danken. Der Geheime Kabinettstot v. Valentini.“

* Der Heilige Stuhl gegen eine Festlegung des Österreichs. Die Frage der Festlegung des Österreichs, der augenblicklich die preußische Staatsregierung ihre Aufmerksamkeit zuteilt, wird an dem Standpunkt des Heiligen Stuhles scheitern, der mit Rücksicht auf die Tradition sich mit einer Änderung der Österreichierung nach den bisher geltenden Bestimmungen nicht einverstanden erklären kann.

* Polnischer Erfolg bei einer Kirchengemeindewahl. Bei der Wahl der Kirchengemeindevertreter zu Großenhain haben die Polen einen vollen Sieg davongetragen, indem ihre 6 Kandidaten sämtlich gewählt wurden. Noch vor 8 Jahren war Großenhain eine rein deutsche Gemeinde.

* Eine ausdrücklich erwähnte nationalliberalen Klage. Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist die Klage der „Straßburger Neuen Zeitung“ gegen die „Deutsche Tagesszeitung“ in Berlin wegen Kreditgefährdung durch den Vorwurf der Deutschfeindschaft vom Landgericht Straßburg am Dienstag kostenpflichtig abgewiesen worden.

* Die Berliner Filmfabrikanten und die Polizei. Die Filmfabrikanten in Berlin haben in einer gestern abend abgehaltenen Konferenz einstimmig beschlossen, die Filmausgabe vom 1. Juli ab nicht mehr dem Berliner Polizeipräsidium zu zuführen einzureichen, da vom 1. Juli die neue Filmprüfungsausschreibung beim Polizeipräsidium in Kraft tritt. Die Fabrikanten erklärten, daß sie von dieser Gebührenordnung wegen der überaus hohen Höhe den völligen Ruin zu befürchten hätten.

* Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie hat an 63 Universitäten deutscher und schweizerischer Universitäten und Hochschulen eine Eingabe gerichtet, die auf die Förderung der Soziologie an den Hochschulen abzielt.

* Die diesjährige Vertreterversammlung des Kultusministeriums der deutschen Landes-Kirchenverbände findet am Samstag, den 12., und Sonntag, den 13. September, im Kaiserpalais des Burghofes zum Kurfürstentum statt.

* Eine Arbeiterauswanderung in Halle. Wegen Vertragsdifferenzen sind gestern vormittag sämtliche Arbeiter in den Karosseriewerken von Ludwig Käthe u. Sohn in Halle a. d. Sa. ausgesperrt worden; insgesamt feiern 400 Arbeiter.

Parlamentarisch.

Der Schluß des badischen Landtages. Die Zweite Kammer der Landstände hielt gestern ihre letzte (101.) Sitzung des Landtages 1913/14 ab. Nach der vom Präsidenten gegebenen Übersicht wurden von diesem Landtag insgesamt 30 Gesetzesvorschläge, Staatsverträge und Denkschriften be-

handelt (gegen 88 im Landtag 1911/12) und aus der Mitte des Hauses wurden selbständige Anträge und Resolutionen erledigt 88 (gegen 29 im Landtag 1911/12). An Petitionen sind im ganzen eingegangen 227 (306), von denen nur sechs zurückgezogen wurden und 32 unerledigt geblieben sind.

Post und Eisenbahn.

Höherer Anteil Elsaß-Lothringen an den Reichseisenbahnneinnahmen. Straßburg, 1. Juli. Die reichsständische Eisenbahn wird in Zukunft einen höheren Anteil als bisher an den Einnahmen der Reichseisenbahnen erhalten und zwar mindestens 5 Prozent des Gewinnes.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Budgetprovisorium. Wien, 30. Juni. Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend ein sechsmonatiges Budgetprovisorium für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1914.

Deutschfeindliche Ausschreitungen. Wien, 1. Juli. In Sarajevo wurde eine Anzahl deutscher Ausländer überfallen und mit Steinen beworfen. Mehrere Personen sind verletzt worden.

Schweiz.

Ein Besuch des Eisenbahnministers Breitenbach auf der schweizerischen Landesausstellung. Bern, 30. Juni. Eisenbahnminister von Breitenbach hat heute die schweizerische Landesausstellung in Begleitung des Unterstaatssekretär Stieger, des Ministerialdirektors Dr. ing. Michert und des Geheimen Oberbaudirektors Wittfeld, und geführt von Ingenieur Winkler, dem Direktor der technischen Abteilung des eidgenössischen Eisenbahndepartements eingehend besichtigt und sich in Ausdrücken der Bewunderung und des höchsten Lobes über die Organisation der Ausstellung und das Arrangement sowie die Qualität des Geschehenen ausgesprochen.

Italien.

Die Versteigerung der Zweiggi-Inselgruppe. Ponza (Korfu), 1. Juli. Gestern fand die öffentliche Versteigerung der Zweiggi-Inselgruppe statt. Bekanntlich fürchteten die Pariser Zeitungen, daß die Inselgruppe, die von strategischer Bedeutung ist, in fremde Hände fallen würde. Diese Besorgnis hat sich nicht bestätigt. Die Inseln wurden von dem italienischen Gouvernement für den erstaunlich niedrigen Preis von 12.000 Franken erworben.

Bürgermeisterwechsel in Rom. Rom, 1. Juli. Der Nachfolger des Bürgermeisters Nathan in Rom ist soeben ernannt worden. Es ist der Prinz Prospero Colonna, der Präsident der vereinigten katholischen und liberalen Parteien.

Spanien.

Neue Unruhen in Madrid. Madrid, 1. Juli. Die Unruhen in Madrid sind gestern in verschärfter Form wieder aufgetreten. Auf dem Marktpalais Schada mußten Militärgarden verschiedene Male gegen die Manifestationen vorgehen. Die aufgeregte Menge rückte sich zusammen und versuchte die Feuerwerke zu stürmen. Es kam zu einem blutigen Handgemenge und verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Im Parlament riefen die Liberalen die Polizei, gleichwohl erlangte die Regierung eine Mehrheit, in dem sie erklärte, daß es die Aufgabe der Polizei sei, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Nordamerika.

Eine Reise Roosevelts gegen die Wissensche Politik. Pittsburgh, 30. Juni. Roosevelt hielt heute abend die erste Rede nach seiner Rückkehr. Darin erklärte er, die Politik der Wilsonschen Regierung seien ein ungeheuerlicher Mißerfolg; sie hätten der einheimischen Industrie Schaden gebracht und die Kosten für die Lebenshaltung nicht verringert, andererseits aber hauptsächlich den ausländischen Konkurrenten des amerikanischen Geschäfts genährt. Eine Lösung der Frage sei nur durch Unterstützung der Progrätspartei möglich und durch Erlass von Gesetzen, die eine Tarifrevision durch eine unparteiische Kommission vorsehen. Roosevelt bezeichnete das Antitrustprogramm der Wilsonschen Regierung als eine wirtschaftliche Absurdität und ihre auswärtige Politik als jämmerlich und erkrankt. Die Politik der Regierung müsse vom Volke zurückgewiesen werden.

Der Bau von 8 Panzerkreuzern. New York, 1. Juli. Präsident Wilson unterzeichnete ein Gesetzesprojekt, das den Bau von 8 neuen Panzerkreuzern für die nächste Zeit vor sieht. Weiter unterzeichnete Wilson ein Dekret, das den Verkauf der beiden Panzerkreuzer „Mississippi“ und „Idaho“ kontrolliert.

Asien.

Der japanische Bestechungsprozeß. Yokohama, 30. Juni. In der heutigen Verhandlung des Bestechungsprozesses Mitsui-Bider & Co. beantragte der Staatsanwalt gegen Pooley drei Jahre, gegen den Reuter-Agenten Blundells sechs Monate Zuchthaus ohne Strafauflauf wegen Erpressung; gegen Hermann zehn Monate Zuchthaus mit Strafauflauf wegen Bestechung. Es folgten die Plädoyers der Verteidiger. Die Urteilsverkündung findet wahrscheinlich erst nächste Woche statt. Bei der Begegnung vernahm waren noch folgende Einzelheiten bemerkenswert: Der Prokurist von Siemens, Drendahl, ferner die Japaner Hoshida und Maeda machten anfangs ihre Aussagen unter Eid. Auf Antrag der Verteidigung Pooleys wurde dann Drendahl wegen des zwischen den Parteien schwelenden Zivilprozesses auf Fluchtgefahr von 50.000 Den Erpressungsgeldern unbedingt vernommen. Er und Maeda beschuldigten Pooley, 250.000 Den gefordert zu haben. Drendahl erklärte, daß Hermann zu der Lieferung der Telefunkenanlagen in seiner direkten Beziehung stand.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Das Opernensemble gibt soeben seinen Personalbestand für die am 30. August er beginnende neue Spielzeit bekannt. Danach treten zum Herbst nur wenige Veränderungen ein. Die Oper zeigt sich in der neuen Spielzeit aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Martha Sommer, Gabriele Ingelth, Emilie Erich, Clara Friedl, Tilde Görtner, Lilli Haas, Adele Krämer, Alice Marie, Frieda Schmidt, Clara Schröder-Kaminsky, Raja Vietor, Anna Hans-Joeppe als Gast. Das

männliche Opernensemble zeigt folgende Namen: Michael Bohnen, Paul Bresser, Walter Edard, Walter Faude, Ernst Förchhammer, Harry de Garmo, Ernst Geike-Winkel, Max Haas, Paul Klelops, Richard v. Schend, Fritz Scherer, Richard Schubert. Das Schauspielensemble besteht aus folgenden Mitgliedern: Elsie Breythammer, Wilhelmine de Bruyn, Marie Doppelbauer, Frieda Eichelsheim, Olga Gaubis, Helga Heimers, Gustav Albert, Max Andriano, Arthur Ehrens, Franz Goeth, Bernhard Herrmann, Gustav Koerber, Ernst Legat, Guido Lehmann, Hans Nodius, Robert Schneeweiss, Gustav Schwab, Walter Zollin.

— Gewerbeförderungsausschuß. Der Ausschuß hat, wie früher bereits mitgeteilt, den Zweck, die zurzeit vielfach noch nebeneinander herlaufenden Bestrebungen zur Förderung von Gewerbe und Handwerk in einheitliche, sich wechselseitig ergänzende Bahnen zu leiten. Von Zeit zu Zeit sollen gemeinsame Besprechungen stattfinden zu dem Zweck, auf dem Weg des Meinungsaustausches festzustellen, was dem Handwerk nötigt, und welche Maßnahmen getroffen werden können zur Befriedigung der noch vorhandenen Bedürfnisse. Die erste dieser gemeinsamen Beratungen soll am nächsten Donnerstag, nachmittags 6 Uhr, im Konferenzzimmer der Gewerbeschule in Frankfurt unter dem Vorst. des Regierungspräsidenten Dr. v. Meister vor sich gehen. Die Magistratur der Städte Frankfurt und Wiesbaden, die Königl. Regierung, der Bezirksoberband, der Gewerbeverein für Nassau, das Kuratorium für die großen Meisterwerke in Frankfurt, der Technische Verein in Frankfurt, sowie die Innungsausschüsse in Frankfurt, Wiesbaden und Limburg werden dabei vertreten sein. Diese erste ordentliche Sitzung des Gewerbeförderungsausschusses für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird sich abgesehen von Fragen der Organisation des Ausschusses, mit Fragen des Substationäres, mit der Umgestaltung der Lehrlingsprüfungsausstellungen sowie mit den Handwerksamt in Frankfurt betreffenden Fragen beschäftigen. Es steht zu erwarten, daß die neue Einrichtung, welche in der Frankfurter Sitzung jetzt zum erstenmal in Tätigkeit tritt, berufen ist, Handel und Gewerbe im Regierungsbezirk große Dienste zu leisten und die zahlreichen an der Gewerbeförderung arbeitenden Faktoren einander näherzubringen.

— Vortrag über die Werkbundausstellung. Über die grohe Bedeutung des Werkbundgedenkens in volkswirtschaftlicher und künstlerischer Hinsicht ist schon viel geschrieben worden, und auch das „Wiesbadener Tagblatt“ hat sowohl im politischen Teil wie im Heftelton mehrere eingehende Abhandlungen darüber gebracht. Die Werkbundausstellung, die, noch allem, was man bisher gehört und gelesen hat, ein zutreffendes Bild von der siebenjährigen erfolgreichen Tätigkeit des Werkbundes und den Stand dieser modernen Bewegung gibt, beansprucht denn auch das weitgehendste Interesse. Das bewies der trock. warmen, schönen Vortrag überaus zahlreiche Besucher des Vortrags, den gestern abend Frau Eugenie Kaufmann (Mannheim) in der Aula des Museums hielt. Die Rednerin ist zweifellos ausgedehnt, um Propaganda für die — freilich wirklich gute — Sache zu machen, aber sie ist auch Mitarbeiterin an der Ausstellung. Mitarbeiter vor allem an dem „Haufe der Frau“. Es interessiert deshalb sehr, von ihr zu hören, welche Maßnahmen und welche Erfahrung die Werkbundausstellung forderte, ohne sogleich den Erfolg zu erleben oder gar damit zu wischen. „Der Aufwand an Zeit, Kraft und Geld läßt sich leicht ziffermäßig nachweisen — so hob die Rednerin heraus —, aber der Gewinn ist in Bahnen wohl nur sehr schwer oder gar nicht genau festzustellen. Denn der Gewinn der Werkbundausstellung ist viel zu mannigfaltig, geht viel zu sehr ins Weite, um ermessen werden zu können: Er gilt dem harmonischen Zusammenwirken von Kunst und Industrie, gilt der deutschen Qualität und Industrie, die unser Reich als Exportland so vorwärts gebracht hat und die noch mehr für seine Zukunft bedeutet.“ Das Kölner Unternehmen ist denn auch keine Rückendeckung, sondern eine vorwärts schauende Ausstellung, und man hörte es hierbei gern wieder bestätigt, daß der geistige Weiter der Ausstellung ein Wiesbadener ist, nämlich Herr Bürgermeister Rehorst (Höld), der bekanntlich vor elichen Monaten hierfür einen Vortrag über die Ausstellung hielt, ehe diese vollendet war. Frau Kaufmann konnte gestern abend von der fertigen Ausstellung sprechen; sie führte in recht interessanter Weise in Wort und Bild die einzelnen Abteilungen vor und zeigte dabei auch die Werke von Wiesbadener Ausstellern, wie die mustergültigen Gartenanlagen von Hoppe etc. Der Vortrag fand ungeteilten Beifall und diente der Ausstellung manchen Besuchern mehr aus Wiesbaden geföhrt haben.

— Allgemeine photographische Ausstellung, Wiesbaden. Das Preisgericht der im September abzuholenden Ausstellung „Albida“ wird bestehen: 1. für die Abteilung Amateurphotographie aus den Herren: Karl Abt (Frankfurt a. M.), Matthias Neurath (Halle), Professor Fritz Schmidt (Karlsruhe); Ludwig Schmid (Wiesbaden); 2. für die Abteilung Fotophotographie aus den Herren: Hofrat Hilsdorf (Frankfurt a. M.), Schulte vom Brühl (Wiesbaden), Arthur Marx (Frankfurt a. M.); 3. für die Abteilung wissenschaftliche Photographie aus den Herren: Professor Reeb (Mainz), Professor Fritz Schmidt (Karlsruhe); Professor Dr. med. Reinhard (Wiesbaden); 4. für die Abteilung photographische Industrie aus den Herren: Walter Krügener (Gießen), Professor Reeb (Mainz), Professor Fritz Schmidt (Karlsruhe). Meldejahr: 15. Juli 1914. — Die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft hat für die Ausstellung einen Preis von 50.000. — Der Beitrag für die Ausstellung eines ihrer auf dem Rhein verkehrenden Salondampfers.

— Die Kanalgebührenordnung. Infolge des vor kurzem vom Oberverwaltungsgericht in Berlin in der Verwaltungsstreitsache des Bäckers des Wiesbadener Kurhauses Ruthé gegen den Magistrat der Stadt Wiesbaden ergangenen Urteils, daß in seinen Gründen im Prinzip die Wiesbadener Kanalgebührenordnung ungültig erklärte, werden nun mehrere biege Bäcker von Großunternehmen, bei denen der Magistrat der Stadt Wiesbaden bei Berechnung der Kanalgebühren auch von dem Standpunkt ausgegangen ist, daß Bäckerei Miete sei, gegen den Magistrat den Klagesweg beschreiten.

— Der Beppelin bei der Kirscheneente. Von einem hübschen Ereignis, das Landwirten in der Nähe von Ober-Mosbach im Taunus am letzten Sonntag begegnete, ist folgendes zu melden: Waren da auf dem Kirscheneberg die Landwirte gerade mit dem Kirschensplitten beschäftigt, als das Frankfurter Verschiffungsunternehmen „Viktoria Linie“ zum zweitemal an diesen Tag über ihren Löpfen einwogte. Auf einmal stoppte die Schiffsskörper still, und aus einer der Kondeln wurde eine Zunge herabgelassen. Unten war man nicht lange im Zweifel,

was das zu bedeuten hätte; rasch füllte man ein Rörchen mit Kirschen, das — als ob diese Förderung etwas Alltägliches wäre — sofort lautlos nach oben verschwand. Doch es platterte bald darauf eine Dankeskarte hinunter, an die ein Künftmarchein befestigt war; so wurde zum Schluss der kleinen Geschichte noch das Schiller'sche Wort bewahret: Alles Höchste, es kommt frei von den Göttern herab.

— Für Automobilisten. Der Biginalweg zwischen Orten und Wehen im Taunus soll bei Kilometer 3,0 neu gedost werden. Die Arbeiten beginnen am 3. Juli und dauern voraussichtlich bis 9. Juli.

— Kurhaus. Das nächste Gartenfest mit Feuerwerk, verbunden mit amerikanischem Nationalkonzert, findet am Samstag dieser Woche statt.

— Kleine Notizen. Der Intendant der Königlichen Schauspiele, Baron v. Mussenbeck, verlegt seine Wohnung zum Herbst d. J. nach der Villa Thomastraße 5, die er durch Vermietung des Wohnmöglichkeiten von u. Cie. mietet.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. In der Aufführung „Periogelt“ der morgigen Vollvorstellung singt der ab Herbst neu verpflichtete lyrische Tenor Walter Körte zum erstenmal die Partie des „Peretz“. Der Abend wird mit einer Aufführung der Goethischen Oper „Herculanum“ eingeleitet, in welcher die Partie des „Nodeler“ Kar. Seitz vom Hofftheater in Mannheim singt. Hierauf folgt eine Wiederholung des einflößigen Balletts „Aufforderung zum Tanz“. Russische Leitung der beiden Opern: Professor Rammsdorf, das Ballett wird von Herrn Dornig dirigiert. An der vollständlichen Aufführung der Lortzing'schen Oper „Der Waffenschmied“ am Donnerstag singt Herr v. Seitz zum erstenmal die Titelpartie und Herr Scherer die Partie des „Georg“. Am Samstag findet eine Aufführung von der Operette „Der Blaumeister“, statt, in welcher Herr Scherer zum erstenmal die Titelpartie singen wird.

* Vortrag. Konzert Donnerstag, 8½ Uhr abends, findet im Deutschen Hof, Goldbach, ein öffentlicher Vortrag des österreichischen Politikers Dr. A. Kitter über „Die Folgen der Ermordung des österreichischen Thronfolgers für das Deutsche Reich“ statt. Der Redner ist durch frühere Vorträge hier bereits bestens eingeführt.

Aus dem Vereinsleben.

Vorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der Vorstand des Kriegervereins des Regierungsbezirks Wiesbaden hielt unter dem Vorsitz des Oberst a. D. v. Dellen am Mittwoch, den 24. Juni, seine Monatsversammlung im „Hotel Berg“ ab. Von den auswärtigen Kreisverbänden waren vertreten: Frankfurt a. M., Wiesbaden-Zimb., Mainz und Darmstadt. Die Aufnahmeanträge des Gardevereins Eltville, der Krieger- und Militärvereine Mainz, Kreis Wiesbaden, und Darmstadt, Kreis Oberlahn, sind an den Kreisvorsitzenden vertraut. Die Aufnahmeanträge des Gardevereins Eltville, der Krieger- und Militärvereine Mainz, Kreis Wiesbaden, und Darmstadt, Kreis Oberlahn, sind an den Kreisvorsitzenden vertraut. Die in Eltville erfolgten Wahlen der Vorstandsmitglieder des Heimatkriegerverbandes sind vom preußischen Landesfriegerverband bestätigt worden. Am 1. Sierstagsabend 1914 wurden am bedürftige Kameraden und Witwen 7491 R. gezeigt. Wie in früheren Jahren finden während der Monate Juli und August keine Vorstandswahlungen statt.

Mitteilungen aus dem Geschäftsleben.

(Für Auskunft und Beratung unverantwortlich)

Wer einen photographischen Apparat besitzt, aber nicht bestimmt weiß, wie lange er belichten muss, um gute Bilder zu erhalten, der erhält in der Optikerei Maackheimer, Gieße-Viernestraße und Dorotheimer Straße, kostlos Auskunft.

Aus dem Comptoir Wiesbaden.

Das Schiersteiner Strandbad.

hw. Schierstein, 1. Juli. Wegen des Strandbades mag es wohl sein, daß vielen, die im vergangenen Jahre das Bad besuchten, das heutige Durchmuster von Badenden und Nichtbadenden mehr aufwirkt als die jeweilige Absondierung. Jedenfalls trifft man diese Maßnahme nicht ohne Grund und wer im vergangenen Jahr hat, welche zahlreichen Belästigungen das Badenpublikum ausgelebt war, der wird es sehr wohl begreiflich finden, doch man die erwähnte Erneuerung vornehmen. In der gestrigen Abendausgabe des „Zopfblatts“ liest man, in dem Restaurationsgebäude sei von verschiedenen Blättern der Terrasse aus nichts von dem Badeladen zu sehen. Bei dem deutlichen, außergewöhnlich hohen Wasserstand ist das ganz zu treffend. Bedenkt man aber, daß bei dem zu ¾ der gesamten Badeseite herrschenden normalen Wasserstand sich das gesamte Badeladen ungefähr 20 Meter nach dem Rhein hin verschiebt, so erinnert sich, daß man von der Terrasse aus das sich nun nicht mehr breit vor dieser abziehende Badeladen doch deutlich beobachten kann. Es wird dann noch darüber erfragt, daß viele Strandbadbesucher bei der Rückkehr nicht in Schierstein selbst, sondern gegenüber auf dem großen Damms ausgesetzt würden. Auch das dürfte anders werden. Bekanntlich nutzt um 9 Uhr abends das Strandbad geschlossen und die Insel von Personen verlassen sein. Nun waren z. B. am vergangenen Sonntag rund 3000 Personen anwesend, die alle gegen Abend nach den Booten stürmten und zurückfahren wollten. Hätte man sie alle nach der Anlegestelle im Hafen fahren wollen, so hätte man bis in die Nacht hinein fahren müssen und es hätten sich in der Dunkelheit leicht Unfälle ereignet können. Um dem zu begegnen, bemühte man die mir ein drittel so weit gelegene Bootenabfahrt auf dem Damme gegenüber dem Strandbad, so daß alle Strandbadbesucher nach an Land zurückgeführt werden konnten. Eins hat man erfahren: Es müssen noch weitere Boote zur Überfahrt eingerichtet werden: das wird als bald geschehen und auch dieser Nachstand wäre dann behoben.

* Siegburg, 1. Juli. Postdirektor Büchmann aus Darmstadt ist an Stelle des frisch verstorbenen Postdirektors Hirsch zum 1. September d. J. hierher versetzt worden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

= Langensalza, 30. Juni. Am letzten Freitag trafen etwa 90 Herren der 18. deutschen Arztlichen Studienreise unter Führung von Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Olfen und Generaloberarzt Dr. Gelen hier ein, um unsere Anstalten zu besichtigen. Gek. Rat Olfen sprach dabei wiederholt die besondere Bedeutung der Beobachtung über alles, was sie bei uns gehört und geschildert hatten aus und betonte den guten Zustand unserer Anstalten mit hoher Anerkennung. Die Herren fuhren von hier nach Schlangenbad.

- Braubach, 30. Juni. Die Tochter des Grubenarbeiters Götz von hier wurde gestern auf dem Feld von drei etwa 16 Jahre alten Jungen aus Oberlahnstein durch einen Schlagstock unter das Auge getroffen. Die Schuldigen sind festgenommen worden. Das Verhören der Frau ist sehr unruhig.

- Frankfurt a. M., 30. Juni. Aus Anlaß der Eröffnung des Bahnhofsbaus in Bad Honnef d. d. h. und seiner vielfachen Tätigkeit bei der Firma Gebr. Schenck in Frankfurt a. M. wurde Garten-Ingenieur Alois Burkart zum Garten-Direktor ernannt.

Regierungsbezirk Kassel.

In der Notwehr den Vater erschlagen.

hw. Marburg, 1. Juli. In Niedersheim, Kreis Wittgenstein, erschlug der Landwirt Heinrich Haug aus Niedersheim in Notwehr seinen betrunkenen Vater.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Eine schwere Explosionskatastrophe.

ö. Mainz, 1. Juli. In der militärischen Wasserstoffgasabreitungsanlage auf Fort Marienberg entstand heute vormittag durch noch nicht aufgeklärte Ursache eine furchtbare Explosion. Der Musketier Wagner von der 3. Kompanie des Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88 wurde sofort getötet, während der Musketier Häuser von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 117 schwer verletzt ins Garnisonlazarett gebracht wurde, wo er verstarb. Außerdem wurden zwei Soldaten leicht verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Gerichtsgericht.

wc. Der Trial des Herrn Petermann. Während der Nacht des 23. Mai legte sich der Taglohnar Ludwig Petermann in der Albrecht-Dürer-Allee in Wiesbaden neben einer Bank nieder, in der Absicht, Viehespäße zu beobachten, und — was ihm die Hauptfahrt war — sie zu bestehlen. Es gelang ihm auch, eine Tasche mit 30 M. Inhalt in seinen Besitz zu bringen. Das Pärchen merkte jedoch den Trial. Es schrie laut um Hilfe, und der Dieb machte sich Hut und Stock zurück, aus dem Staub. Petermann ist vielfach bereits vorbestraft und als Dieb rüttig. Die Strafammer verurteilte ihn nach dem Antrag des Vertreters der Anklage zu 8 Monaten Gefängnis.

wc. Ein Rekord im Gedächtniss. Wegen 175 verschiedener Straftaten ist beim Geschäftskreisenden Konrad Sunzel der Prozeß gemacht worden. Es handelt sich dabei in der Hauptfrage um Gedächtnisserei resp. Beträgereien. Der unglaublich größte Teil der Fälle ist vom Wiesbadener Schöffengericht bereits abgeurteilt worden; jetzt hatte es noch wegen elf gleicher Fälle zu entscheiden. Der vorbestrafte Mann kam mit drei Monaten Gefängnis davon, welche mit den noch nicht verhängten Strafen zu 1 Jahr und 2 Monaten zusammengezogen wurden.

wb. Der beleidigte Kronprinz. Leipzig, 30. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Medaillen des „Kronprinzen“ Ernst Meijer, der vom Landgericht Berlin 1 wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verworfen.

Sport und Luftfahrt.

Das Länder-Golfspiel Deutschland-Holland.

Das erste Länder-Golfspiel in Deutschland kam auf den vorzüglich angelegten Plätzen des Wiesbadener Golfclubs an der Station Chauffeehaus bei Wiesbaden zum Ausklang. Eine deutsche und eine holländische Mannschaft standen sich gegenüber. Nach interessantem Spielverlauf gelang es der deutschen Mannschaft, einen knappen Sieg mit 5:4 an sich zu reißen. Zum Ausklang kamen sechs Einzelspiele und drei Doppelspiele. In den Einzelspielen war das Ergebnis 3:3. Der Holländer Baron Snouhart schlug hier Herrn B. Sonderbusch (Club zur Wahl-Bremen) 5 und 4, dagegen triumphierte Herr Reinde vom Hamburger Golfclub gegen Herrn Enthoven 2 und 1. Das Spiel des Regierungsrats Pistor (Golfclub Darmstadt) gegen Herrn van Buyl endigte 4 und 3 zugunsten des Deutschen. Besonders hervorzuheben ist das Spiel des Holländers Delcourt, der Herrn H. Künz vom Hamburger Golfclub 4 und 3 absegte. Mit dem gleichen Resultat fertigte Baron Snouhart von Hurgronje den Mittmeister Jähnchen vom Golfclub Berlin ab. Kapitän zur See Behring schlug den Holländer Graf Limburg-Stirum 3 und 1. In den Doppelspielen verloren Amst.-Jähnchen gegen Delcourt-Snouhart von Hurgronje 8 und 2, dagegen gewannen Sonderbusch-Reinde gegen Snouhart-Enthoven 4 und 2 und Pistor-Behring gegen Baron van Buyl-Graf Limburg-Stirum 1 auf.

sr. Die Europa-Meisterschaften im Heben und Ringen, die der Internationale Sportbund für Schwerathletik in Bilsen zum Ausklang brachte, werden jetzt beendet. Die Schwergewichtsmeisterschaft im Ringen fiel an den Berliner Altman (S. C. Libertus). Zweitester wurde Waldhausen (Eitorf-Bilsen) vor Hapke (Libertus-Berlin). Die Meisterschaft im Gewichtheben der Schwergewichte sah Schrödern (Vitovice-Prag) siegreich vor Hapke (Libertus-Berlin) und Hubert (Eitorf-Bilsen). Im Leichtgewicht triumphierte Wagner (Eitorf-Bilsen) vor Bering (Vitovice-Prag) und Hobl (Bilsen).

sr. Deutsche Erfolge bei den Baltischen Spielen. Die deutsche Schwergewichtsmannschaft bei den Baltischen Spielen hat bei ihrem ersten Start bereits einige Erfolge zu verzeichnen. So siegte der Deutsche Abraham im Steinen (Mittelgewicht) mit 130 Kilogramm vor dem Schweden Larsson mit 125 Kilogramm. Im Schwergewichtsrennen endeten zwei Deutsche in Front, Schneidereit mit 150 Kilogramm und Gorner mit 150 Kilogramm. Das Drücken sah wiederum Abraham mit 100 Kilogramm und Schneidereit mit 114 Kilogramm vor ihren schwedischen Konkurrenten als Sieger. Am Dienstag trafen die deutschen Radfahrer und Leichtathleten in Molnië ein. Die deutsche Expedition beläuft sich nunmehr auf annähernd 100 Teilnehmer.

sr. Der Dufour-Pokal, ein über 6,6 Kilometer mit 300 Meter Steigung führendes Straßenrennen im Rahmen der Schweizerischen Alpensfahrt auf der Strecke Rheineck-Lachen wurde von Keller (Zürich) auf Benz in 7:06 gewonnen.

* Ein Boxkampf mit Hindernissen. Im Olympiastadion hat am Dienstag der Boger Bomharder Wells vor einer 15 000föpfigen Zuschauermenge den australischen Champion Colin Bell in der zweiten Runde knock out gemacht. Der Kampf war ebenso dramatisch wie das lebhafte Zusammentreffen zwischen Bomharder Wells und dem französischen Kämpfer Charpentier. Der Boche wurde wiederholt in verschiedener Weise gestoßen. So versuchten gleich zu Beginn Sufragettien den Kampf Einhalt zu tun, indem sie eine langandauernde Störung verursachten. Nach längeren Mühlungen gelang es, die Frauen aus dem Riesenjaal zu entfernen. Als die erste Runde zwischen den beiden Gegnern gekämpft wurde, schwang sich plötzlich ein Priester in die Arena und protestierte im Namen der Menschlichkeit gegen den Boxkampf. Auch dieser wurde höflich und ohne Anstrengung aus dem Saal gewiesen. In der zweiten Runde gelang es Bomharder Wells, seinen Gegner durch zwei Schläge gegen die Kinnlade bewußtlos zu Boden zu stossen. Das Publikum spendete dem Sieger lebhaften Beifall.

wb. Die Ritter Woche. Eckernförde, 30. Juni. Bei der Seeweltfahrt des Kaiserlichen Yachtclubs von Kiel nach Eckernförde erhielt die königliche Yacht „Meteor“, die als

absolut schnellste über die Ziellinie ging, den ersten und die Krupp'sche „Germania“ den zweiten Preis. In der 18-Meter-Klasse erhielt „Wendulat“ den ersten und „Cecilia“ den zweiten Preis. In der 16-Meter-Klasse „Paula 8“ (Hamburg) den ersten und „Gedün“ (Christiania) den zweiten Preis. In der 12-Meter-Klasse „Sibilla“ (Stockholm) den ersten und „Scoot“ (Schleswig) den zweiten Preis. In der 10-Meter-Klasse „Beja“ den ersten Preis. In der 8-Meter-Klasse die dänische „Ulnia“ den ersten und die Berliner „Toni 2“ den zweiten Preis. Beim Handicap der ältesten Jachten erhielt „Aar“ den ersten und „Nordstern“ den zweiten Preis.

wb. Berlin-Sofia im Aeroplano. Budapest, 30. Juni. Heute vormittag ist der Flieger Schüler mit seinem Flugzeug Seelby auf einem Flughafen in Berlin hier eingetroffen; er machte nur eine Zwischenlandung und flog heute mittag nach Sofia weiter.

wb. Ein Passagiersturz durch Nussland. Wien, 30. Juni. Der Flieger Silvosty, der gestern die 811 Werst lange Strecke Petersburg-Oscha in 8 Stunden zurücklegte und damit einen neuen Weltrekord aufstellte, landete heute morgen hier mit seinem vier Passagieren. Er legte die 450 Werst lange Strecke Oscha-Schönbrunn in 6½ Stunden zurück.

wb. Ein schwerer Unfall auf dem Flug Paris-Stockholm. Malmo, 30. Juni. Kapitän Sundstedt mit Passagier, Lieutenant Windblatt, landete im Flugzeug heute vormittag 10 Uhr 55 Min. Er war um 6 Uhr 2 Min. in Wien aufgestiegen und führte den Flug hierher ohne Zwischenlandung aus. Die Strecke Wien-Malmö durchflog er dank des starken Windes in ca. 20 Minuten. Sundstedt beabsichtigte, heute den Flug nach Stockholm fortzusetzen. Kapitän Sundstedt, der sich auf einem Flug Paris-Stockholm befand, wollte am Nachmittag mit einer Frau einen Flug nach der Nachbarstadt Jägersberg unternehmen, um dort seinen Benzinvorrat zu erneuern. Unterwegs stürzte der Apparat aus einer Höhe von 50 Meter ab und überstürzte sich. Der Kapitän Sundstedt erlitt eine Gehirnerschütterung, während seine Frau am Arm verletzt wurde. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Apparat ist zertrümmt.

Neues aus aller Welt.

Die Studentenregele in Karlsruhe. Karlsruhe, 1. Juli. Von den an den Rauferien in der vergangenen Nacht beteiligten Studenten sind bereits 10 Studenten verhaftet worden. Einer von ihnen stammt aus Hamburg, einer aus Bayern, vier aus Augsburg, drei aus Elsaß, einer aus Amerika und drei aus Rußland. Der erschossene Student Burdmischer ist für das laufende Semester nicht eingeschrieben. Dem Schuhmann wurden zwei Zähne eingeschlagen, außerdem trug er am Kopf mehrere Verletzungen davon.

Schweres Eisenbahnglücks im Elsaß. Straßburg, 30. Juni. Heute ereignete sich auf der Station Wittenheim ein Zugunfall. Auf den in der Station stehenden Personenzug 402 fuhr ein zweiter in die Station einlaufender Personenzug auf, wobei ein Passagier getötet und drei andere lebensgefährlich verletzt wurden. Nach der bisherigen Untersuchung scheint der Zusammenstoß auf ein Versagen des Zugführers des Zuges 803 zurückzuführen zu sein.

Ein Raubmord. Köln, 30. Juni. Gestern nachmittag erwiderte ein Kutscher in Klettenberg eine allein stehende Witwe, als sie ihrer Tochter, seiner Brust, kein Geld geben wollte, raubte dann das Sparkassenbuch und flüchtete. Die Tochter wurde heute morgen verhaftet, als sie Geld von der Sparkasse abheben wollte.

21 Buchmacher verhaftet. Hamburg, 1. Juli. Auf der heutigen Rennbahn wurden 21 Buchmacher verhaftet, darunter 9 aus Berlin.

Stapellauf eines neuen Ldonndampfers. Helsingborg, 30. Juni. Heute mittag ist der für Rechnung des Norddeutschen Lloyd auf der Werk der Helsingburger Schiffsbau- und Gesellschaft „Dessau“ glücklich vom Stapel gelaufen.

Eine schwergetroffene Familie. Stargard, 30. Juni. Gestern wurde bei Teichendorf (Stadt Stargard-Belgrad) ein Hofsbauhilfearbeiter tödlich überfahren. Er hinterließ eine Frau und sieben unverehrfte Kinder.

Zwei Lustmorde in Rheinland-Westfalen. Eßsen, 1. Juli. In einem Wald in der Nähe der Stadt sowie in Prebene im Bezirk Düsseldorf wurde ein 12. bzw. 13-jähriges Mädchen ermordet aufgefunden. In beiden Fällen liegt Lustmord vor.

Die große Hitze. London, 1. Juli. Seit gestern leidet London und ganz Südgland unter einer Hitze. Auch in Paris herrscht große Hitze.

Explosion einer Sauerstoffflasche. Toulon, 30. Juni. Heute morgen explodierte auf der Torpedoboots-Prüfungsstation eine Sauerstoffflasche. Einem Arbeiter wurden beide Beine weggerissen, drei andere wurden lebensgefährlich verletzt.

Zwei Fälle von Beulenpest. New York, 1. Juli. In New Orleans und Galveston wurden zwei Fälle von Beulenpest festgestellt. Von hat mit der Bekämpfung der Ratten, der gefährlichsten Träger der Pest, begonnen. Beide Häfen stehen unter strengster Quarantäne.

Ein deutscher Südamerikadampfer in Scenot. London, 1. Juli. Aus Montevideo wird telegraphiert: Der deutsche Dampfer „Mera“, der aus Valparaíso kam, ist an der Robbeninsel gestrandet. Schiffe stehen ihm bei. Der der Hamburger Kosmoslinie gehörige Dampfer hat eine Geschwindigkeit von 9 Knoten.

Letzte Drahtberichte.

Die Trauer in Österreich.

Die antiserbische Strömung in Österreich.

xxx Wien, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht) In militärischen sowohl als auch in diplomatischen Kreisen herrscht augenblicklich eine sehr starke antiserbische Strömung. Die vom amtlichen telegraphischen Korrespondenzbureau übermittelten Zeitungsschichten, aus denen hervorgeht, daß man in Serbien durchaus nicht übermäßige Trauer über die Tat empfindet, haben hier stark empört. Vielfach wird das Attentat in den Belgrader Zeitungen als eine Art viderdienter Strafe für die angebliche

Bosnien hingestellt. In Bosnien dürfte sich jedenfalls in nächster Zeit ein ausgesprochen antiserbischer Kurs geltend machen. Seit den frühen Morgenstunden sind die Straßen, die zur serbischen Landeshauptstadt führen, von einem sehr starken Polizeiaufgebot besetzt, da man eine Wiederholung der gestrigen Demonstrationen befürchtet.

Surüdweisung serbischer Pressehäuserungen.

wb. Wien, 1. Juli. Die Blätter weisen mit Entrüstung die Auskünfte einiger serbischer Blätter zurück, in denen unter schweren Verunglimpfungen der Monarchie das Attentat besprochen, ja geradezu entstuhlt ist. Das "Wiener Tagblatt" sagt: Nichts charakterisiert diese Auffassung stärker als der Umstand, daß sie gegen Österreich-Ungarn in dem Moment losgelassen wird, in dem die ganze Welt einig ist in der schärfsten Verurteilung der großserbischen Propaganda der Tat und des Verbrechens von Sarajevo.

Neue serbeneindliche Kundgebungen.

wb. Zagreb, 1. Juli. Hier ist es zu erneuten serbeneindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge zog gegen das Haus des Bürgermeisters und forderte diesen auf seinen Orden, den er jüngst erhalten habe, zurückzuschicken. Auch gegen den Präsidenten des Landtages, den Serben Medakovic, wurden Kundgebungen veranstaltet. Zehn Verhaftungen wurden vorgenommen, doch wurden die Verhafteten wieder freigelassen.

Die Überführung der Leichen.

wb. Spalato, 1. Juli. Unter dem Trauergeläute der Kirchengländer fuhr abends um 8 Uhr, umgeben von Schlachtkräften und Torpedobooten, der Dreadnought "Dreadnought United" mit den Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin Hohenberg am Hafen von Spalato vorbei. Sämtliche Behörden, der Alerus und eine tausendköpfige Zuschauermenge hatte sich am Ufer aufgestellt und erwies dem vorbeiziehenden Trauerzug, der einen ergreifenden Eindruck machte, ihre Ehrenbezeugung.

Die Hoftrauer in Österreich.

Wien, 1. Juli. Die "Wiener Zeitung" teilt mit: Der Kaiser hat für den Erzherzog Franz Ferdinand eine Hoftrauer von sechs Wochen, vom 3. Juli ab, angeordnet und zwar die ersten vier Wochen tiefe Trauer, die folgenden zwei Wochen mindere Trauer.

Das österreichische Ersuchen um die Untersuchung in Serbien.

xxx Wien, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht) Der österreichisch-ungarische Gesandte General Freiherr v. Giell in Belgrad wurde beauftragt, die serbische Regierung zu ersuchen, eine Untersuchung in Belgrad wegen anarchistischer Untruhe, wodurch das Leben des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin zum Opfer fielen, einzuleiten und zu gestatten, daß an dieser Untersuchung österreichisch-ungarische Polizeiorgane teilnehmen. Das Ersuchen stützt sich auf die Aussagen der beiden Sarajevoer Attentäter, die beide erklärt haben, Anarchisten zu sein und ihre Bombe von Belgrad erhalten zu haben, und endlich auf die Bestimmungen

des internationalen Abkommens der Bekämpfung der Anarchisten. Obwohl Serbien seinerzeit dem internationalen Abkommen nicht beigetreten ist, erklärt die österreichisch-ungarische Regierung, daß sie hofft, daß die serbische Regierung dennoch die im Verkehrs der Staaten untereinander herrschenden guten Sitten anerkennt und dem Ersuchen der Regierung stattgeben werde.

Eine Vereinigung von Serbien und Montenegro?

Paris, 1. Juli. Der "Figaro" veröffentlicht heute morgen eine Information von höchster politischer Bedeutung. Das Blatt schreibt: Wir sind in der Lage, melden zu können, daß Serbien und Montenegro den Entschluß getroffen haben, ihre Vereinigung zu proklamieren. Dieser Entschluß sollte am Jahrestag der Schlacht von Kosovo, also vorgestern, bekannt gegeben werden. Durch die Ermordung des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin ist das Datum der Bekanntgabe jedoch hinausgeschoben worden. Doch handelt es sich nur um eine Verzögerung, Serbien und Montenegro sind von Völkern derselben Rasse, derselben Sprache und derselben Religion bewohnt. Die Dynastien beider Länder unterhalten sehr enge Beziehungen, da König Peter von Serbien eine montenegrinische Prinzessin geheiratet hat. Die serbische und montenegrinische Armee haben Seite an Seite im letzten Balkankrieg gefochten und beide Regierungen haben zusammen auch den Friedensvertrag unterzeichnet. Es ist also sehr natürlich, daß diese beiden Völker den Willen haben, sich miteinander zu vereinen, um durch diese Verschmelzung eine Staatsvermehrung zu erreichen. Sie sind entschlossen, etappenweise bis zur vollkommenen Verschmelzung vorzugehen. Man wollte zunächst die Einheit proklamieren und die Finanzministerien und die Ministerien des Äußeren miteinander verbinden. Es ist dies, wie man sieht, ein sehr wichtiger Schritt. Die Angelegenheit war bis in die feinsten Details geregelt und die Verhandlungen wurden unter Beobachtung des größten Stillschweigens zwischen den beiden Räumen geführt, unter der Zustimmung Russlands, das in der Angelegenheit auf dem laufenden gehalten wurde. Was die Situation der Dynastien anlangt, so wird zu Lebzeiten König Peters und Ristis nichts geändert werden. Sobald diese Herrscher jedoch die Augen geschlossen haben, werden beide Länder in eine vollkommene Gemeinschaft unter der Herrschaft des jungen Kronprinzen Alexander aufgehen. Der "Figaro" fügt seinen Informationen hinzu, daß es unnötig sei, auf die Tragweite eines solchen Ereignisses hinzuweisen, daß unübersehbare Konsequenzen haben kann. (Allerdings, da Serbien auf diese Art dann doch den ihm in Albanien verlegten Weg ans Meer gefunden hätte. Schriftsteller.)

Die Berliner Meinung dazu.

s. Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht) In Berliner diplomatischen Kreisen wird die "Figaro"-Werbung über die geplante Vereinigung von Serbien und Montenegro mit den größten Zweifeln aufgenommen und als ganz grundlos bezeichnet. Die Gerüchte über eine Vereinigung zwischen den beiden Staaten beschäftigen die Öffentlichkeit seit langerem, doch herrscht allgemein die Ansicht vor, daß mindestens

Handelsteil.

Berliner Börse.

s. Berlin, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht) Bei Beginn der bissigen Börse erwies sich die Tendenz als ziemlich fest, da die Fortschritte in den Verhandlungen zur Verbandsbildung in der Eisenindustrie einen guten Eindruck machten und eine Stütze bildeten gegen die zum Teil schwächere Haltung der Auslandsbörsen. Die gestrigen hohen Nachbörsenkurse blieben infolgedessen zum größten Teil gut behauptet. Nur Deutsch-Australische stellten sich um 1% Proz. niedriger. Dagegen setzten Hansa ihre Aufwärtsbewegung zunächst fort. Gebessert waren ferner russische Banken. Elektrowerte, Otavi sowie South-West-Afrika. Das Geschäft hielt sich naturnäml. in engen Grenzen, da tiefgreifende Anregungen fehlten. Tägliches Geld vormittags gesucht; mit 4% bis 4 Proz. zu haben. Privatdiskont 2% bzw. 2% Proz. (gestern 2% bzw. 3 Proz.).

Frankfurter Börse.

= Frankfurt a. M., 1. Juli. (Eig. Drahtbericht) Die ruhige Auffassung hinsichtlich der politischen und wirtschaftlichen Folgen der Tragödie von Sarajevo zeigt heute wieder der Wiener Markt. Die Ausschreitungen gegen die Serben in Montenegro traten in den Hintergrund. Man neigt der Ansicht zu, daß diplomatische Verwicklungen zwischen der österreichisch-ungarischen Diplomatie und Serbien vermieden werden dürfen. Der New Yorker Markt zeigte sich gut erholt. Das Geschäft war an der bissigen Börse wieder still. Eine gewisse Zurückhaltung herrschte auf dem Montanmarkt, da man erst das Resultat der Verhandlungen der Röhrenwerke abwarten will. Transportwerke wiesen eine gut behauptete Tendenz auf. Schiffahrtsaktien konnten ihre gestrige Steigerung nicht weiter forsetzen. Elektrowerte vereinzelt höher bezahlt. Banken erfuhren mäßige Befestigung. Österreichische Werte konnten sich befestigen. Am Kassamarkt für Dividendenwerke war die Tendenz ziemlich fest. Später trat etwas lebhafteres Geschäft in Montanwerken ein. Die Börse schloß ruhig. Privatdiskont 2% Proz. (gestern 2% bzw. 3 Proz.).

Banken und Geldmarkt.

* Bank für Naphtha-Industrie, A.-G. in Berlin. In der Generalversammlung wurde die mit einem Verlustsaldo von 773 560 M. abschließende Bilanz für 1913 vorgelegt. Danach hat sich der Verlust im abgelaufenen Geschäftsjahr um 285 401 M. erhöht. Infolge dieses Ergebnisses war der Vorstand gezwungen, offiziell Anzeige nach § 240 Abs. 1 HGB (Verlust von mehr als der Hälfte des Aktienkapitals) zu machen.

* Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln. In den Vorstand der Bank ist der bisherige Direktor der Deutschen Pfandbriefanstalt in Posen, Armin Loos, eingetreten, während Direktor Mannsfeld ausgeschieden ist.

w. Prämierung der Braunschweiger 20-Taler-Lose von 1869. Ziehung am 30. Juni. 45 000 M. fielen auf Serie 8865 Nr. 11, 9000 M. auf Serie 1292 Nr. 42; 6000 M. auf Serie 1292 Nr. 19; 2700 M. auf Serie 9516 Nr. 6; je 300 M. auf Serie 27 Nr. 34, Serie 406 Nr. 47, Serie 2006 Nr. 38, Serie 2286 Nr. 42, Serie 8219 Nr. 49, Serie 3609 Nr. 43, Serie 4637 Nr. 29, Serie 4645 Nr. 14, Serie 5005 Nr. 45, Serie 8459 Nr. 10 und je 180 M. auf Serie 524 Nr. 34, Serie 2713 Nr. 43, Serie 3273 Nr. 27, Serie 3563 Nr. 11, Serie 4429 Nr. 6, Serie 4835 Nr. 26. Jede der übrigen zu jeder Serie gehörenden Nummern

wird mit 84 M. eingelöst. Die Auszahlung der Beiträge erfolgt vom 30. September 1914 an.

Berg- und Hüttewesen.

w. Siegerländer Eisensteinverein, Siegen, 30. Juni. In der Versammlung des Siegerländer Eisensteinvereins wurde festgestellt, daß die Förderung im Mai 1913 592 Tonnen und der Versand 190 701 Tonnen betrug. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres stellte sich die Gesamtförderung auf 97,3 Proz. und der Versand auf 97,7 Proz. der Abteilziffern. Für den Monat Juni wird allerdings mit einem Rückgang im Versand gerechnet, hauptsächlich wegen der bevorstehenden Inventur, doch hofft man im Juli wieder mit einer normalen Förderung rechnen zu können.

Industrie und Handel.

hd. Weitere Verschärfung des Kampes in der Tabakindustrie, Frankfurt a. M., 30. Juni. Nach einigen vorliegenden gleichlautenden Zirkularbriefen bieten die sieben zu dem Tabaktrust gehörigen Fabriken, nämlich außer der Georg A. Jasmatz-A.-G. der Hauptvertreterin des Trusts in Deutschland, noch Adler Co., Batschari, Delta, Josetti, Sarasvati und Suliman, ihren direkten Kunden eine gemeinschaftliche Umsatzvergütung von 2 Mill. M. für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915 an; je 500 000 M. pro Quartal sollen in der Weise verteilt werden, daß der Betrag der Gesamtsumme der direkten Bezüge bei den sieben Fabriken repartiert wird und jeder Händler den auf seinen Fakturabtrag entfallenden Anteil daran erhält. Der Kampf wird also immer scharfer.

* Vom Schraubenmarkt, Die Handelschraubenvereinigung wird sich dem Vorgehen der Firma Bauer u. Schauri in Neuhausen anschließen und gleichfalls die Preise entsprechend herabsetzen.

* Deutsche Erdöl-A.-G. in Berlin. Die Wiederaufrichtung der Premier Oil u. Pipe Line Co. ist, wie in der gestrigen Generalversammlung Direktor Nöllenburg mitteilte, gesichert. Die Abgesandten der Stammaktionäre waren (wie bereits berichtet) vorige Woche in Berlin, und die Verhandlungen mit ihnen sind zu einem vorläufigen Ergebnis gekommen, das nur noch der Genehmigung der Generalversammlung der Premier Oil-Gesellschaft bedarf. Die Verständigung geht darin, daß die Stammaktion zusammengelegt werden auf den fünften Teil, womit die frühere Verhandlungsgrundlage wieder erreicht wurde. Die Vorzugsaktionen, deren Besitzerin die Deutsche Erdöl-A.-G. ist, werden ebenfalls zusammengelegt, und zwar auf 70 Proz. des Nennbetrages. Sämtliche Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig genehmigt, die Dividende auf 17 Proz. festgesetzt und in den Aufsichtsrat Springer neu gewählt.

* Die Amanadorer Papierfabrik, A.-G. in Radewell, weist für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder ein recht günstiges Ergebnis aus. Es werden wieder 30 Proz. Dividende vorgeschlagen. Der Geschäftsgang ist andauernd ausgezeichnet.

* Die Tafel-, Salin- und Spiegelglasfabriken, A.-G. in Fürth, schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr 10 Proz. Dividende (wie i. V.) vor bei 98 641 M. Abschreibungen.

* Maschinenfabrik Kaiser u. Co. Kassel, 1. Juli. Die vor kurzem in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Maschinenfabrik Kaiser u. Co. schließt ihr erstes Geschäftsjahr mit 10 088 M. Verlust ab.

* Weiterer Rückgang der Kupferblechpreise. Wie aus Kassel berichtet wird, hat das Kupferblechsyndikat ahermals eine Ermäßigung der Kupferblechpreise vorgenommen, und zwar um 2 M. auf 150 M.

zu Lebzeiten des Königs Ristić eine Änderung in dem bisherigen Verhältnis nicht eintrete. Was nachher geschieht, möchte niemand voraussehen.

Ein tschechischer Mörder.

xx Brag, 1. Juli. (Eig. Drahtbericht) In Seßl in Böhmen ist der Arbeiter Joseph Graf aus Königsberg bei Egger verhaftet worden. Er ist geständig, zwei Raubmorde, zwei andere Mordversuche verübt und außerdem seine beiden Kinder ermordet zu haben.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

1. Juli, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mittl. g. 5 = stark, 6 = sehr stark, 7 = stet., 8 =暴風, 9 =暴風, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Barometer	Windsrichtung	Wetter	Beobachtungsstation	Barometer	Windsrichtung	Wetter	Barometer	Windsrichtung	Wetter	
Borkum	763,8	SO 1	wolkig	+20	Beilngries	759,8	NNO 1	halbbed.	+16		
Hamburg	761,1	WSW 1	Dunst	+21	Augsburg	762,8	ONO 2	>	+16		
Gwinnecke					Paris						
Mönch	764,5	S 2	halbwolkig	+13	Vilseck	762,2	SO 1	heiter	+20		
Aachen	762,5	S 1	wolkig	+22	Charlottenburg	757,2	WSW 6	wolkig	+11		
Hannover	764,1	O 3	>	+15	Klagenfurt	761,4	WSW 3	halbwolkig	+19		
Berlin	764,7	W 1	>	+23	Kopenhagen	760,8	S 6	wolkig	+22		
Dresden	765,2		>	+15	Stockholm	760,8	S 6	wolkig	+22		
Breslau	764,5	NW 2	bedeckt	+15	Daspardna	755,7	SW 2	bedeckt	+14		
Netz	762,1	NNO 1	wolkig	+17	Potsdam						
Karlsruhe	763,4	NO 1	>	+10	Wiesbaden	764,3	SO 1	bedeckt	+15		
München	762,6	NO 2	>	+21	Wien	764,1	NO 1	heiter	+18		
Zugspitze	763,4	NW 2	>	+20	Rom	762,3	N 1	wolkig	+22		
Walldorf	763,9		>	+15	Florenz						
					Reykjavik	749,1	S 2	wolkig	+7		

Beobachtungen in Wiesbaden

vom der Wetterstation des K. Vereins für Naturkunde.

30. Juni	7 Uhr	8 Uhr
----------	-------	-------

1 Pfd. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Léi	—
1 Österreich, I. O.	2.20
1 R. & Wmrg.	1.70
1 Österreich, Krone	—
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. -Wmrg.
1 Stand. Krone	1.125

Kursberichte vom 1. Juli 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %	Div.	Vorl. Letzt.	In %
8½	Berliner Handelsges.	149.10	10	Rheinische Stahlw.	134.60
9	Commerz- u. Disch.-B.	106.50	12	Kiebeck Montan	175.50
6½	Darmstädter Bank	115.40	19	Romanscher Hüttentw.	152.05
12½	Deutsche Bank	125.5	Wittenbergsche Stahlrohren	140.50	
9	D. Elt.- u. Wechsel.	111.75			
10	Disconto-Commandit	183.50			
2½	Dresdner Bank	147.40			
7	Münchner Hyp.-Bank	142.50			
7	Nordl. Grundkredit	—			
5½	Mittel. Creditbank	115.			
7	Nationalb. f. Deutschl.	108.40			
10½	Oesterl. Kreditanst.	179.50			
5.8	Petersburg. Intern. Bk.	189.			
1	Reichsbank	189.			
1	Schaffha. Bankverein	106.80			
	Bahnen- und Schiffahrt.				
10	Canada-Pacific	198.50			
6	Baltimore und Ohio	—			
6	Deutsche E.-Betr.-G.	110.			
10	Hans.-Am. Paket.	127.50			
2%	Hansa-Dampfschiff.	258.			
2%	Niederwaldbahn	—			
2	Nordl. Lloyd	110.50			
7	Oesterl.-Ung. Staatsb.	146.50			
8	Oesterl. Südb. (Lomb.)	—			
6	Orient. E.-Betr.-G.	—			
5½	Pennsylvania	—			
7½	Südl. Eisenbahns-G.	123.25			
9	Schautz-Eisenb.	129.			
9	V. Eisenb.-Bau-Betr.-G.	—			
	Brasereien.				
15	Brauerei, Schnellb.	271.75			
14	Brasserie, Sinner	163.10			
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	—			
	Bau- u. Tiefbohr.-Unternehm.				
1	Beton- und Montage	158.			
23	Deutsche Erdöl-Ges.	196.			
15	Oebhardt & König	214.			
8	Neue Boden-A.-O.	75.			
	Bergwerks-Unternehmungen.				
12	Auerz.-Fries.	155.			
10	Baroper Walzwerk	102.			
14	Bochumer Gußstahl	221.40			
7	Böhringer Eisenwerke	104.			
13	Concordia Bergbau	354.75			
10	Deutsch-Luxemb. B.	329.50			
20	Donnersmarckshütte	—			
12	Eisenwerk Kraft	166.25			
20	Eisenhütte Teufe	181.25			
20	Fachw. Bergwerks.	227.50			
11	Gelsdorfer Eisenwerk	146.50			
10	Gelsenk. Bergwerkss.	182.			
11	Harpener Bergbau	177.50			
24	Höchster Eisen u. Stahl	310.25			
12	Hörnle Bergbau	470.50			
8	Königs- u. Laurahütte	146.75			
10	Lauchhammer kon.	166.35			
9	Leonh.-Braunkohlen	154.75			
11	Mannesma-Röhrenw.	205.50			
11	Mühl. Bergwerkss.	154.50			
15	Oberschl. Koksw.	207.			
18	Phoenix-Berg. u. Häse	235.75			
24	Rhein.-Nass. Bergw.	198.			
	Papier- u. Zellstofffabriken.				
20	Adler Papier.-Ges.	102.50			
25	Ammendorf	236.			
11	Kothaus Zelllose	103.			
10	Varziner Papierf.	95.			
	Textilindustrie.				
30	Mech. Web. Linden	222.			
10	Nordl. Wollkämmerei	141.25			
10	Ver. d. Nickelwerke	298.50			
12	Wegelin & Hübner	148.25			
	Verschledene.				
10	Adler Port.-Ges.	102.50			
10	D. Waff. u. Min.-F.	236.			
11	Lindes Eisenmaschinen	122.			
7	Markt- und Kühlhäuser	83.			
10	Deutsch-Luxemb. B.	128.			
20	Donnersmarckshütte	—			
12	Eisenhütte Teufe	166.25			
20	Fachw. Bergwerks.	227.50			
11	Gelsdorfer Eisenwerk	146.50			
10	Gelsenk. Bergwerkss.	182.			
11	Harpener Bergbau	177.50			
24	Höchster Eisen u. Stahl	310.25			
12	Hörnle Bergbau	470.50			
8	Königs- u. Laurahütte	146.75			
10	Lauchhammer kon.	166.35			
9	Leonh.-Braunkohlen	154.75			
11	Mannesma-Röhrenw.	205.50			
11	Mühl. Bergwerkss.	154.50			
15	Oberschl. Koksw.	207.			
18	Phoenix-Berg. u. Häse	235.75			
24	Rhein.-Nass. Bergw.	198.			
	Frankfurter Börse.				
	Staats-Papiere.				
Zl.	a) Deutsche.	In %			
4.	D. R. Schatz-Anw.	100.10			
4.	D. R. Anl. unk. 1935	89.25			
4.	D. Reichs-Anleihe	88.10			
4.	do. St. E.-B. v. 11. M.	88.90			
4.	Pr. Schatz-Anw. 1917	100.			
3½	Preuss. Komols	—			
4.	Bad. Anteile 1913	—			
4.	do. von 1913	—			
3½	do. Anl. (abg.)	92.70			
3½	do. von 1892 u. 1894	88.80			
3½	A. 1902/uk.b. 1910	86.30			
3½	do. 1904 unk. b. 1912	85.75			
3.	do. von 1894	84.10			
4.	Bayr. E.-B.-A. Anl. 06	99.			
4.	do. E.-B. u. Anl. 1936	85.05			
4.	do. E.-B. u. A. A.	85.05			
4.	do. E.-B. Anteile	76.20			
4.	do. Fiss. E.-B. Prior.	87.50			
3½	Elaas.-Loch. Rente	76.05			
4.	Hamb.-St. A. 1900/09	87.70			
2½	do. R. St. 91. 03. 99. 04	78.50			
3.	do. 86. 97. 02	78.50			
4.	Gr. Hess. 1899	97.20			
3½	do. abg.)	84.65			
3.	do. 1904	74.05			
4.	Pr. Oberhess. unt. 17	95.			
4.	do. v. 1905 S. 12. —	95.70			
4.	do. v. 1910 unt. 1920	96.80			
4.	do. v. 1911 unt. 1922	90.75			
3½	do. Lit. N. Q. (ang.)	97.			
3½	do. Lit. R. (abg.)	94.			
3½	do. Lit. S. von 1886	89.30			
3½	do. W. v. 98. u. 08.	87.60			
3½	do. Str. B. v. 1899	87.60			
3½	do. v. 1901 Abt. I.	88.			
3½	do. II., III.	88.			
3½	do. 1906 I., II.	87.80			
3½	do. 1906 II., III.	87.80			
3½	do. 1910 II., III.	87.			
3½	do. 1910 IV., V.	84.50			
3½	do. 1914	83.50			
3½	do. 1915	83.50			
3½	do. 1916	83.50			
3½	do. 1917	83.50			
3½	do. 1918	83.50			
3½	do. 1919	83.50			
3½	do. 1920	83.50			
3½	do. 1921	83.50			
3½	do. 1922	83.50			
3½	do. 1923	83.50			
3½	do. 1924	83.50			
3½	do. 1925				